

# Riga'sche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung ins Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung ins Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.  
Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Zustellungsgebühren.**  
Für die 6 mal gespaltenen Beilagen 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Wauste: A. Sellant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: G. Jofes; in Rēzekne: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringold-Welsh; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Halensee: W. H. Albers, Buchhandlung; in Kanada: Emil Stein, Schreibe-Handl.; in Rensfel: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., P. Altmann; in Rostow: E. Schabert, Potrowka, S. u. G. Mehl & Co.; in Delfa: Annoncen-Exp. „Beritas“; in Pernau: G. Treufelbit; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Gorod“, S. u. G. Mehl & Co.; in Resal: Ruge & Ström; in Talsen: J. Konzewicz; in Tukum: Bally Kreitenberg, Droguenhandlung; in Walka: M. Radloff; in Wenden: A. Plamsch; in Werra: W. a. Goffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Treu. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Rail.-Postanstalten; Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229.

Dienstag, den 2. (15.) Oktober

1907.

**Dennoch**  
gibt es keine besseren Papyros als  
**Nowost** 10 Stück 6 Kop.  
25 „ 15 „  
in Papier-Verpackung (mittel-Format) und  
„Riga“ 10 Stück 6 Kop.  
25 „ 15 „  
in Karton-Schaachtel (langes Format)  
echt nur von  
**A. S. Maikapar, Riga.**  
Erhältlich überall.

## Die Grundprinzipien der „Deutschen Gruppe“ in Petersburg.

Erst spät hat sich die Deutsche Gruppe dazu entschlossen, ein eigenes Programm aufzustellen. Bisher glaubte sie nämlich als Tochtergruppe des „Verbandes vom 17. Oktober“ eines solchen nicht zu bedürfen. Da mit der Zeit aber die Beziehungen zwischen beiden nicht an Intimität zugenommen haben, wir erinnern nur daran, daß von der „Deutschen Gruppe“ präsentierte Duma-Kandidat, Professor Berendts, von den Oktoberisten einfach unter den Tisch fallen lassen worden ist — so ist jetzt die Gruppe an die Ausarbeitung eines eigenen Programms gegangen. In Nr. 287 der Petersburger Zeitung ist der von der Kommission ausgearbeitete Entwurf mit dem Gutachten des Ausschusses der Gruppe veröffentlicht worden. Offenbar ist das Bestreben des Ausschusses dahin gegangen, einerseits sowohl den Entwurf dem Programme der Oktoberisten möglichst anzupassen, als auch andererseits einige sehr einseitige Bestimmungen — besonders kirchlicher Natur — die nicht in ein politisches Parteiprogramm hineingehören, zu eliminieren.

- Der Entwurf zerfällt in 8 Abteilungen:  
1) Grundgesetze der Staatsverfassung, 2) die Grundrechte der Bürger, 3) Selbstverwaltung, 4) Gericht und Behörden, 5) Finanz- und Wirtschaftspolitik, 6) Agrarpolitik, 7) Gewerbe- und Volksbildung. Abschnitt 1 behandelt in 6 §§ die Form der Staatsverfassung: „das russische

Reich ist eine erbliche, unteilbare konstitutionelle Monarchie“, wobei auf die „kulturellen Besonderheiten einzelner Landesteile“ Rücksicht zu nehmen ist. Außer den üblichen Bestimmungen über die Reichsduma, ohne deren Zustimmung keine Vorlage Gesetz werden kann, wird hier zu der Wahlrechtsfrage folgendermaßen Stellung genommen:

Für die Reichsduma soll ein allgemeines, geheimes, nach Möglichkeit direktes Wahlrecht bestehen, welches Rücksicht nimmt auf die Steuerpflicht, den Bildungs- und Alters-Zensus und welches durch Proportionalwahlen auch den Minoritäten die Möglichkeit einer ihren wirklichen Kräften entsprechenden Vertretung gewährleistet.

In der Frage des aktiven Wahlrechtes der Frau überläßt die Gruppe es ihren Mitgliedern beliebiger Ansicht zu sein.

Abchnitt 2 (Grundrechte der Bürger) enthält die üblichen Bestimmungen über Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ohne Unterschied des Geschlechtes, Standes, der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses. Abschaffung der Zensur, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Unantastbarkeit der Person, Wohnung, des Eigentums und Briefgeheimnisses. Petitionsrecht für einzelne Personen und Körperschaften. Freizügigkeit.

Abchnitt 3 (Selbstverwaltung) stellt u. a. folgende Gesichtspunkte auf: Zentralisation, Entwicklung der Landschafts- und Stadtselbstverwaltung, wobei „Polen, den Ostseeprovinzen und den übrigen Grenzmarken eine weitgehende Selbstverwaltung gemäß der historischen Entwicklung und deren eigenartigen Bedürfnissen eingeräumt wird.“

Abchnitt 4. (Gericht und Behörden). Diese Paragraphen gipfeln in der Befürwortung der vollständigen Trennung der richterlichen von der administrativen Gewalt. Zu der so oft diskutierten Frage der Ausnahmegerichte wird folgendermaßen Stellung genommen:

„Ausnahmegesetze sind nur auf gesetzlicher Grundlage durch besonderen kaiserlichen Erlaß bei Verhängung des Krieges oder Belagerungszustandes gestattet.“

Die Kenntnis der örtlichen Landesprachen wird bei den Richtern dringend gewünscht.

Abchnitt 5 (Finanz- und Wirtschaftspolitik) betont, daß „die Wirtschaftspolitik vor allem auf die agrarischen Interessen des Landes das Schwerkraft zu legen“ hat.

Abchnitt 6 (Agrar Politik) legt das Hauptgewicht auf die Verbesserung der Landwirtschaft durch Bewässerung, Zufuhrwege, Meliorationen, Schulen u. a. m., Abschaffung des Gemeindefiskus, Regelung des Pacht- und Uebersiedelungswesens und kommt zum Schluß auf die Expropriationsfrage zu sprechen, wobei Kommission und Ausschuß verschiedener Ansicht geblieben sind. Erstere hat diesen Paragraphen folgendermaßen formuliert:

„Bei vollkommener Anerkennung der Unantastbarkeit des Eigentums und der wirtschaftlichen Notwendigkeit des großen und mittleren Grundbesitzes ist in Fällen von staatlicher Wichtigkeit und wenn sich alle anderen Maßnahmen als ungenügend erweisen, Zwangsenteignung von Privatländereien zulässig, zwecks Uebertreibung des Landes an die örtlichen landlosen und landarmen Ackerbauer, und zwar unter Zahlung einer Vergütung an die Besitzer auf Grundlage von Bedingungen, die von der gesetzgebenden Gewalt festgelegt werden.“

Der Ausschuß präferierte an Stelle dessen: „Ueberweisung von Roden, Kapanen, Kabinets- und anderen zur Verfügung der Regierung stehenden Ländereien an ortsangehörige landarme und landlose Bauern unter hierfür gesetzlich festzulegenden Bedingungen. Beförderung des Ankaufs von Privatländereien durch Bauern.“

Abchnitt 7 (Gewerbe- und Industrie) handelt von der Hebung der Industrie durch Vermehrung der Verkehrsmittel und Ausnutzung der Bodenreichtümer. In der Arbeiterfrage wird Gewährung des Streikrechtes und Einführung der Krankheits-, Unfall- und Altersversicherung vorgeschlagen.

Abchnitt 8 (Volksbildung) tritt vor allem für die allgemeine Schulpflicht ein, wobei der Elementarunterricht unentgeltlich sein soll. Ferner für Ueberweisung des Schulwesens an die Selbstverwaltung, wobei die örtlichen Sprachen berücksichtigt werden sollen (inkl. die Hochschulen in Dorpat, Riga und Warschau), und Einschränkung der Feiertage.

## Inland.

Riga, den 2. Oktober.

### Allerhöchstes Telegramm.

Seine Majestät der Kaiser hat den Vorlesungen des Besonderen Konzeils beim temporären baltischen Generalgouverneur, General der Infanterie Baron Müller-Saksomelsski, in Beantwortung der Dankes- und Ergebnissdepesche des Konzeils folgenden Telegrammes gewürdigt:

An einem Sonntag Vormittag begab ich mich nach Whitechapel, um das Ghetto zu sehen, das die aus Osteuropa einwandernden Juden in London geschaffen haben. In der City herrschte tiefste Sonntagsruhe, bei Abgabe wird es lebhafter, viel Arbeiterpublikum zeigt sich, das unfehlbar an der Mühle, anstelle des Gutes, zu erkennen ist. Whitechapel Road, das seit mehreren Jahren, insofern eine damals vorgenenommenen Straßenregulierung eine breite, gutgehaltene Avenue ist, zeigt noch nicht spezifisch jüdischen Charakter, obwohl man schon sehr viele jüdische Physiognomien, jüdische Firmen, hebräische und Jargon-Plakate bemerkt. Eine echte Ghetto-Straße ist dagegen die enge, winklige Parallel-Straße von Whitechapel Road, Wentworth Street! Für denjenigen, der die großen jüdischen Städte Englands kennt, hat der Anblick des Sonntagsmarktes, der gerade abgehalten wird, etwas wahrhaft Verblüffendes. Es ist einem zu Mut, als wäre man mit einem Zauberschlag plötzlich aus London in die Geschäftsfraße von Warschau oder Wilna, von Winst oder Kowno veretzt, und der Einschlag von Engländer, der natürlich in dem Gassen sich merkwürdig macht, ergibt einen ganz eigenartigen pikanten Reiz. Das Londoner Ghetto hat ja in Israel Jangwill seinen klassischen Schilderer gefunden, und man kann hier konstatieren, daß Jangwill keine Bilder Zug für Zug nach dem Leben gemalt hat. In einem alten Zitronenhändler, der ganz mechanisch „Three for a penny“ murmelte, während das Auge aus dem abgehärmten durchgestrigen Gesicht träumerisch in die Ferne blickte, glaubte ich das Vorbild des Moses Ansell aus der „Children of the Ghetto“ zu finden, und bei längerem Suchen hätte man un schwer, schon nach dem bloßen Aussehen, die Modelle auch für die übrigen Ghetto-Kinder nachweisen können. Das jüdische Jargon-Theater konnte ich leider nicht besuchen, es hatte gerade Ferien. Ich sah nur noch die Plakate, die den Passanten verlockend zuriefen: „Kommt und lacht, kommt und amüsiert Euch!“

In Whitechapel Road hat auch die Juden-

## Geschäftsverlegung.

Vom 1. Oktober a. o. haben wir unser Geschäft lokal von der Marstalstr. 22 nach der

**Johannisstrasse 6**  
verlegt.  
**Apel & Kuhn.**  
Telephon 3790.

„Ueberrmitteln Sie allen Gliedern des verabschiedeten Besonderen Konzeils Meinen herzlichsten Dank für die Mir zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Treuuntätigkeit. Ich bin gewiß, daß ihre gemeinsame Arbeit dem Ihnen anvertrauten Gebiet zum Nutzen gereichen wird.“  
Nikolai.

### Eine wichtige baltische Schulfrage.

Meine Zuschrift an die Riga'sche Rundschau ist in der Duna-Zeitung Nr. 222 als Meiner „eines weltfremden Doktrinärs“ in etwas geärgertem Ton zurückgewiesen worden. Es ist leider üblich, in Polemiken gegen Professoren über irgend welche Tagesfragen den Trumpf besserer Weltkenntnis oder überlegenen praktischen Sinnes auszuspielen. Mir ist es unbekannt, welches Gebiet des Lebens der Gegner meines Vorschlages beherrscht und in welchen Verhältnissen er zu Hause zu sein glaubt, ich meinerseits kenne, trotz meines gelehrtten Berufes, die Letzten meiner Heimat, ihre Sprache, ihre Sitten und Anschauungen seit meinen Kinderjahren. Der Revolution in Livland habe ich nicht weltfremd gegenüber gestanden, sondern von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer abschließlichen Auswüchsen hat diese Bewegung mich und meine nächsten Angehörigen scharf angefaßt. Von Brandstiftungen und bewaffneten Ueberfällen bin ich eben so wenig verschont geblieben, wie andere Opfer des Aufstandes. Trotzdem hat sich meine Stellung zum Letztentum in der Gesamtheit in nichts geändert, weil ich während meiner langjährigen Arbeit an russischen Universitäten und im befähigten persönlichen Verkehr mit vielen Führern der „освободительное движение“ das erste Wesen desselben Kindes gespürt habe, der im Baltikum als fürchtbarer Sturm ausbrach.

Wissen ihr Heim und kündigt für jeden Nachmittag „Drosches“, d. h. Prebigen an. Von der durchschlagenden Kraft dieser Befehrsreden bin ich nicht fest durchdrungen, und ich glaube, auf jeden im Londoner Ghetto glücklich getauften Juden kommt ein ganzes Heer von Missionsprebignern; „le jeu ne vaut pas la chandelle!“

Selten hat auf mich etwas einen so starken Eindruck gemacht wie das englische Parlament. Schon das gewaltige Gebäude mit seiner glanzvollen Gotik wirkte auf mich — nun, ich finde dafür nur das französische Wort *écrasant*; meines Wissens gibt es in der ganzen Welt an profaner Gotik nichts, was ihm gleichtame. In dem Gassen hat die Macht eines Weltreichs ihren adäquaten architektonischen Ausdruck gefunden. Frappiert war ich auch, wie ehrsüchtig-süchtig das Publikum sich schon in den Korridoren benimmt, noch vor Beginn der Sitzung; es ehrt sich selber in der Repräsentanz seiner Macht. Der Saal des Unterhauses überrastet durch seine geringen Dimensionen. Er ist klein und intim. Das ist ein großer Vorteil für den Redner; und die Gegensätze können stärker aufeinander prallen, die Leidenschaften heftiger ausfließen. Bei der ziemlich gleichgültigen Sitzung, der ich beimohnte, fiel mir auf, wie viele ganz junge Männer, die noch in den zwanziger Jahren stehen, Mitglieder des Parlaments sind; aus ihnen rekrutierten sich auch die meisten Redner dieser Sitzung. Und ich dachte daran, daß der jüngere Pitt schon mit 22 Jahren M. P. war. Später beschäftigte mich ein Kenner der Verhältnisse die Richtigkeit meiner Beobachtung dahin, daß gerade bei den letzten Wahlen sehr viel Jugend ins Parlament geschickt worden sei. Wie bedeutsam für ein Land, in dem gerade das Herkommen so respektiert wird. Die Respektlosigkeit der Jugend gibt da schon die geeignete Korrektur ab. Während der ganzen Zeit, da ich in der Loge des Unterhauses saß, mußte ich an Beaconsfield denken, dessen wahrhaft heroische Laufbahn sich zum großen Teil in diesem

Wenn ein Regent aus Unwissenheit fehlt, so macht er sich ebenso strafbar, als wenn er es aus Bosheit täte. Jenes ist ein Fehler der Trägheit, dieses ist Verberbnis des Herzens; aber das Uebel, das für die Gesellschaft daraus entspringt, bleibt dasselbe.

## Bekränzter Kahn.\*

Auf blauen Wogen ein bekränzter Kahn.  
An Bord erschallt Gesang. Die schönsten Mädchen  
Mit weißen Gliedern und mit dunklen Haaren  
Liegen auf seidnen Kissen in dem Kahn  
Und stehn am Mast und halten sich umschlungen  
Und singen wunderbar, von Tod und Liebe.  
Und selig treibt das Schiff den Fluß hinab,  
Durch Sonnenlicht und blaue Vollmondnächte,  
Treibt immer weiter, und die Mädchen singen  
Von Tod und Liebe, und die Lotusblumen  
Vernehmen den Gesang und stauen auf,  
Und in den Bäumen lauschen bunte Vögel,  
Und ihre Blicke füllen sich mit Trauer,  
Und Trauer ist im Winde, der die Mädchen  
Berührt und ihres Haares Duft durchstreift,  
Und Trauer funkelt in dem Licht der Sterne.  
Die Mädchen singen, ihre Augen leuchten,  
Als sähen sie den Himmel offen; Rächeln  
Schwebt um die Lippen, und sie treiben weiter,  
Und singend werden sie hinuntergleiten  
Ins grüne Meer. Dort werden sie versinken,  
Mit weißen Gliedern und mit dunklen Haaren,  
Und noch im Tode wird von ihren Lippen  
Gesang ertönen, angefüllt mit Liebe. . . .  
Und keine Klage wird dem Mund entfliehen.

\*) Hans Bethge hat aus dem Schatz der chinesischen Lyrik die schönsten Lieder zusammengetragen und gibt eine Sammlung freier Nachdichtungen (der auch das oben wiedergegebene schöne Gedicht entnommen ist) beim Inselverlag in Leipzig heraus.

## Aus einem Londoner Sommer-tagebuch.

Impressionen.  
Von Dr. S. Simchowitsch\*\*).

London, im August.  
In der nächsten Nähe meiner Wohnung gibt es folgende Hotelnamen: Thackeray, Kenilworth, Baverley, Ivanhoe. An den kleinen Thesen-dampfern konstatiere ich die Namen: Shakspere, Carlyle, Turner. Wo gibt es in Deutschland ein „Gottfried Keller Hotel“, ein Hotel zum „Göy von Verlichingen“, ja auch ein „Goethe“ oder „Schiller Hotel“? In England scheint doch die National-Literatur in weitere Schichten gedrungen zu sein als in Deutschland; und die Namen Shakspere, Scott, Carlyle bedeuten für den Durchschnitts-Engländer eben weit mehr als die Namen Goethe, Schiller, Nietzsche für den Durchschnitts-Deutschen. Man vergleiche nur die Hausbibliothek des deutschen Mannes aus dem Mittelstande mit derjenigen gleichgestellter Kreise in England. Bei dem Deutschen ein Brodhaus oder Meyer, einige arme, einige armfelle Klassiker-Ausgaben und einige Zufalls-Geschenke; bei dem Engländer eine wohlgeordnete Sammlung der besten Werke der Literatur in vornehmen Ausgaben. Wie prächtig macht sich die zwölfbändige Shakspere-Ausgabe, die in England jeder Gebildete besitzt; in Deutschland kann sich mit ihr, was die typographische Ausstattung betrifft, höchstens die große Weimarsche Goethe-Ausgabe vergleichen. Man merke nicht ein, daß der Engländer eben wohlhabender sei als der Deutsche. Der Deutsche legt sein Geld nur schlechter an. Wenn mancher für einen Teil der Summe, die er jährlich für Etat- und Regellubs verausgabt — den geheiligten Bier-Geld wage ich gar nicht einmal anzutafeln! — Bücher kaufen wollte, seine Haus-bücherei und seine geistige Kultur würde allmählich ein anderes Aussehen gewinnen.

\*\*) Franz. Sig. — Bgl. Nr. 226 d. Riga. Rundsch.

Ich behaupte auch noch heute, daß fast alles, was diese Bewegung mit sich brachte, auswärtiger Schuld gewesen ist, dessen Marke und Siegel ich schon früher gesehen habe.

Es ist kein „Altruismus“ wenn die deutschen Balten ihren lettischen und estnischen Landsleuten behilflich sind, ihre Kultur und Bildung zu fördern.

Von dem Projekt der Dünazeitung, eine landwirtschaftliche Schule für deutsche Verwalter und Wirtschaftsgelhilfen zu gründen, habe ich nichts gewußt.

Das alles sind sehr verständliche menschliche Erwägungen und gewiß weniger abstrakt und weltfremd als die Rassenfeindschaft, die die Erwiderung in der Dünazig. empfiehlt.

Eine Lehre der allerjüngsten Vergangenheit.

Unter dieser Epigmarke schreibt der bekannte Moskauer Nationalökonom Professor Swam Dserow in der linksstehenden Russkoje Slowo im Wesentlichen folgendes:

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ich einmal in Berlin auf dem Wege in die königliche Bibliothek bei Nödingen anging und hier mit dem berühmten Berliner Professor S. zusammentraf, der dort frühstückte.

Saal abgespielt hat. Man wird in der Umgebung des Parlaments gar lebhaft an ihr gemahnt: in Westminster Abbey hat er seine Statue, und auf dem Platz vor dem Parlament steht er in Bronze mit noch vierern der hervorragendsten britischen Staatsmänner.

Wundervoll ist die politische Unbefangenheit der Engländer. Gerade der gewaltige und wechselvolle Verlauf ihrer Geschichte bis zum 18. Jahrhundert hat sie gelehrt, daß die Welt nicht von Prinzipien, sondern auch von Leidenschaften regiert wird.

Abonnements-Einladung.

Die Expedition der „Riga'schen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement mit dem 30. September abgelaufen ist, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Riga'sche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten, soweit der Vorrat reicht, den Roman „Der gute Kamerad“ von H. Hartenstein oder die Novelle „Das Tagebuch der Susanne Develgönne“ von Carl Bulcke gratis geliefert.

Die Riga'sche Rundschau wird täglich mit den Abends von Riga ausgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten versandt.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

wohnter Stunde zu arbeiten. So wird den Leuten schon frühzeitig die Gewohnheit, ernsthaft zu arbeiten eingepägt.

Wir aber hier in Rußland lieben es nicht, wenn man uns damit kommt! Uns paßt eine Kritik, sogar eine gutgemeinte, durchaus nicht und wir lieben es nicht, begangene Fehler einzugehen.

Der englische Staat zahlt lebenslängliche Pensionen nicht bloß an Schriftsteller, Gelehrte, Künstler usw., die in bürgerlichen Verhältnissen leben, sondern auch an die bedürftigen Nachkommen der geistigen Helden und Arbeiter der Nation.

Daß London die Hauptstadt eines Weltreichs ist, erkennt man schon an der Hautfarbe der Menschen, denen man begegnet. Man sieht nicht bloß Weiße, Schwarze und Gelbe, sondern auch alle Zwischennummern, die sich durch Kreuzung der verschiedenen Rassen entwickeln.

Überall liest man Anschläge: „Recruits wanted for the King's Guards, for the King's Army, for H. M. Navy,“ und darunter sind dann bunte Bilder, die die Uniformen und das Soldatenleben verlockend schildern.

in anderer Art und Weise geführt werden muß. — Und dann diese Unduldsamkeit!! Wieviele achtungswerte Männer sind für eine solche Kritik mit Schmutz beworfen worden;

Und so feuern wir direkt auf den Indifferentismus los. Die Kritik eines gewissen politischen Lagers hat es sich zur Regel gemacht, wenn es sich um Menschen der eigenen Parteirichtung handelt, alles bei ihm für gut zu befinden, gab er sich aber zu große Blößen oder machte sich schüchtern

Gegenwärtig scheint sich nun eine Wendung zu vollziehen. Gott gebe, daß diese wirklich der Anfang einer Gesundung bedeute. Jetzt beginnt man schon von der Notwendigkeit einer Kritik zu sprechen.

Wir schelten den Bureaunkritismus und verfallen doch in seine Fehler. Ebenso wie dort die Kritik nicht geduldet wird, so dulden auch wir sie nicht.

In einer Art Verblendung, haben wir uns von jeglicher organischen Arbeit abgewandt, die wir verächtlich zu einer „Bagatellache“ zu stempeln bemüht sind und Leute, die sich organischer Arbeit widmen, tun wir gern als „Kleinheitskrämer“ ab.

Ganz recht! man muß den Augiasstall der Bureaunkritik säubern; wir selbst müssen uns aber auch säubern.

Mit dem alten Sauerteig muß ausgeräumt werden, wir müssen von alten Schandkränzen lassen. Das ist ja wohl nicht so leicht, wir dürfen aber davor uns nicht die Augen verschließen, sonst müßten wir mit der Zeit diese Vergeßlichkeit sehr teuer bezahlen und dann dürfte es zu spät sein für die Neue.

Reichsdumawahlen. Laut Publikation in der Gubernements-Zeitung werden die wahlberechtigten Gutsbesitzer des Riga'schen Kreises aufgefordert, sich am 5. Oktober c., präzis um 12 Uhr, im Lokale des Friedensrichtersplenums zur Ergänzungswahl eines Reichsdumawahlmannes einzufinden.

J. Masch (Riga'scher Kreis). Verhaftung von Revolutionären. Vorgestern, Sonntag, den 30. September, unternahm, wie uns berichtet wird, der örtliche Landgendarm mit mehreren Polizisten im Mufingelnde eine Hausdurchsuchung, bei der verschiedene Schusswaffen und Munition entdeckt wurden.

most important movement in favour of the greatest national reform ever yet placed before the British race.

(Uebrigens ist nicht zu bestreiten, daß die englischen Soldaten einen famosen Eindruck machen: mächtige Kerle, offenbar sehr gut genährt und gut gekleidet, auch wenn es nicht zur Parade geht.)

Westminster Abbey ließ mich kalt. Der Engländer hat natürlich ein sachliches Interesse, das für den Fremden wegfällt. Ich fand diese Anhäufung von Statuen, Büsten, Gedenktafeln usw. geradezu barbarisch.

In einem edel englischen Lokal in Cheapside, in der Nähe der Bank — es existiert schon seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts — bin ich zum Lunch. Das Lokal ist berühmt wegen seiner Fischgerichte, das Menu enthält vier Fischgänge und einen Fleischgang.

Kreis Kestén. Am gestrigen Sonntag sollte, wie die estnischen Blätter melden, auf Verfügung der baltischen Domänenverwaltung im Koolsterehofischen Gemeindehause eine Verteilung von Landparzellen an landarme und landlose Gemeindeglieder vor sich gehen.

j. Summerdehn (Wendenscher Kreis). Totschlag. Vor einigen Tagen kam es, wie wir erfahren, beim Sarfangamweg zu einer blutigen Schlägerei zwischen Holzhuarnern, wobei der Bauer Seltling erschlagen wurde.

Alt-Rakzenau. Veranbarung der Stationskasse. Sonntag, den 30. September, um etwa 1 Uhr nachts, ist, der D. Ztg. zufolge, die Station Alt-Rakzenau beraubt worden.

Dorpat. Estnische Oper. Die Esten streben auch auf den Gebieten des Kulturlebens mächtig vorwärts, und in der Musik, für welche dies Volk eine besondere Begabung zu haben scheint, ist ihr Streben von sichtbarem Erfolg gekrönt.

In der Nacht auf Sonntag wurde, wie die Nordl. Ztg. berichtet, an verschiedenen Punkten der Stadt eine sehr große Zahl von Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei zahlreiche Personen, darunter auch nicht wenige junge Mädchen, verhaftet wurden.

Mitau. Generalversammlung der Monarchisch-Konstitutionellen Partei. Die Balt. Ztg. berichtet: „Zu einer auf Sonnabend um 1/29 Uhr abends vom Vorstand der Partei zusammenberufenen Generalversammlung hatte sich eine stattliche Anzahl von Parteimitgliedern im Hotel Zey eingefunden.

Der Präses der Partei Baron May v. d. Ropp-Birten begrüßte die Anwesenden zuerst und erstattete dann, per Affiklamation zum Vorsitzenden der Generalversammlung erwählt, Bericht über die Tätigkeit der Partei in der letzten Zeit und über die Wahlen. Der Bericht atmete Siegesfreude, und das mit Recht.

Nach Baron Ropp-Birten ergriff das Reichsratsmitglied für Kurland Graf Reutern Baron Kollén-Ringen das Wort und gab in knapper und lichter Weise einen Rückblick über die zwei verfloffenen Dumen und einen Ausblick auf die kommende, daran schloß sich eine Betrachtung über den Parlamentarismus in Rußland als solchen.

Reicher Beifall dankte ihm wie seinem Vortredner. Nachdem dann noch allen denen, die durch unermüdbliche Arbeit und Sorge das glückliche Resultat der letzten Wahlen zustande gebracht, dem Wahlkomitee, dem Parteivorstand und dem Präsesidenten der Partei, der Dank der Versammlung in lebhaftester Form ausgesprochen war, schloß der offizielle Teil und es begann ein zwangloses Zusammensein.

p. Mitau. Kriegsgericht. Am 29. September verhandelte das temporäre Kriegsgericht eine Anklage gegen den 36jährigen Bauer Johann Buchholz wegen Raubeinbruchs. Am 12. Mai c. gegen 1/212 Uhr abends drangen 4 Mann in die Wohnung des Breesche-Gesindewirtes Freiberg, in welcher sich nur seine Frau Anna Freiberg befand, bedrohten sie mit einer eisernen Stange, zwangen sie, sämtliche Schränke, Kommoden und Kisten los-

# Trauerpapier und -Couverts

im Gross- und Kleinverkauf  
stets vorrätig in  
**R. Ruetz Couvertfabrik,**  
Riga, gr. Kütterstr. 6, I.

Gewissenhaften

## Unterricht in der doppelten Buchführung erteilt

**P. Dedicke,**

Buchhaltungslehrer im Verein d. Handlungsgehilfen.  
Näheres täglich zwischen 5 und 6 Uhr nachm. Große Kütterstraße Nr. 4, 3 Treppen.

**Frieda Kahn  
Grigori Mühlmann**  
Verlobte.  
Riga. Moskau.

**R. F. F. W.**

Zur Bearbeitung des weibl. Ordnungsmannes  
**J. Galantschikow**  
haben sich die Mannschaften Donnerstag, den 4. Oktober 1907, präcise 1/2 Uhr nachm. zu versammeln.  
Der Hauptmann.

Stall des Rindländischen  
**Tierschutz-Vereins**  
Kendal Str. Nr. 45. Tel. 3857.  
Annahme der Tiere jederzeit.  
Ambulante Behandlung durch den Assistenzarzt täglich von 12-1 Uhr.

**Brockensammlung**  
des Vereins gegen den Bettel.  
Telephon 2084.

Am 3. Oktober: Gr. u. H. Schwimm-, Kunst-, Schwarzhäupter, gr. u. H. Sanderstr., Rämmerstr., Peters, gr. u. H. Mühlstr., Karls, gr. Schmiebe, Münzstr. u. Petrikowplatz.  
Am 4. Oktober: Kauf-, Steg-, Schenkenstr., Rathauspl., Jungfer-, Kramer, gr. u. H. Neustr., Domppl., H. Schulen, Palais, Schaal- und Bischofstraße.

**Wohnungs-Wechsel.**

Wohne jetzt: Marienstr. 9, 1 Treppe, Haus Nesterow. Sprechst.: 9-11 und 5-6. Telephon 1750.

**Dr. med. A. Woloshinsky.**

**Dr. Klein,** gr. Jungferstrasse 7, II. Haut- u. Geschlechtskr. 9-11, 5-1/2.

**Dr. Brinkmann,** Komplatz Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Von Montag, dem 1. October, ab: Wiederbeginn meiner Praxis.

**Dr. L. Gauderer.**

Zurückgekehrt  
**Dr. Weidenbaum.**

Zurückgekehrt  
**Prof. von Czyski**

Dr. med. (h. o.), g. Ass. d. Charité, Paris, Schüler von Papus u. a. w. Elisabethstr. 67, Qu. 1 (10-1 u. 4-6).

**A. Ehrbeck, Dentiste**  
Kaufstrasse Nr. 18.  
Sprechst. von 10-12 u. 2-4 Uhr.  
Wohne jetzt Mühlenstr. 22/24.

**S. Grollmann, Zahnarzt.**  
Sprechst. v. 10-2 u. 4-6.

Schwed. Heilgymnastik u. Massage.  
**E. Duhum, Masseuse,** dipl. in Stockholm.  
Wohnt gr. Schmiedestr. 48, Q. 3.

Zur geistl. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer.

**Ein Fachmann**

erteilt Ratsschlüsse und übernimmt die Anfertigung verschied. Geschäftspapiere, welche auf die Fabrik-Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Strafstatuten u. Accordtabellen, Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfkessel und Locomotiven nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte ich zu wenden Riga, Romanowstr. 29, Qu. 4.

**Copien,** feinst. Zeichen-Arbeiten, Abschriften werden billig ausgeführt. Antonienstraße 16, Qu. 7, von 1-8.

# Handschuhwäscherei

nach patent. Verfahren.

**A. Danziger,**  
Färberei und chem. Reinigung.

## Ein Grundstück

550 Du.-Faden groß, wird billig verkauft. Näheres große Königstraße Nr. 14, von 12-3 Uhr, I. links.

## Compagnon gesucht

für Geschäfts- und Fabriks-Unternehmungen, mit Kapital von Rubl. 5000 und persönlicher Mitarbeit und als Leiter. Filialen in Moskau, Riga und Tomsk. Offerten schriftlich St. Petersburg, Demidow-Per. 13/52. Sibirisches Handelshaus A. Beljawaja, P. Jakowlew & Co.

Intelligenter junger Mann für Comptoirarbeiten, russisch u. deutsch, gewünscht. Praktisch tätig gewesene bevorzugt. Off. sub R. O. 8022 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

## Pflegeerin

(Frau) kann sich melden nur von 1-2 Uhr Parkstraße 1, Qu. 4.

Ein saub. ordentl. Mädchen (Estin oder Deutsche), gleich gewandt in Küche u. Stube, wird für H. Haushalt sofort gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich von 4-5 Uhr nachmittags melden Dampfer Straße 87, im Hof, 4 Treppen.

## Lichtige Rod- u. Tailen-Näherinnen

können sich melden H. Münzstraße 12, 2 Tr. Dasselbst können sich auch Freischülerinnen melden.

## Stellen-Gesuche

**Geborener Franzose** sucht Anstellung für seine freien Nachmittagsstunden als Correspondent. Adr.: Paullucistrasse 6, Qu. 10.

**Ein tüchtiger Reisender,** in den Ostseeprovinzen gut bekannt, wünscht Stellung. Off. unter R. U. 8004 in die Exped. der Rig. Rundschau.

**Ein Mann vom Lande** mit guten Mitteln wünscht eine Dvornikstelle. Schulenstraße Nr. 32, in der Stube.

**Suche als Nebenbeschäftigung** in den Nachmittagsstunden Buchführung in kleineren Geschäften. Off. sub R. R. 8024 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsh.

**Gebildete Dame (Deutsche),** des Russischen vollkommen mächtig, sucht Stelle als Hausdame, Gesellschafterin, Lehrerin oder zum Beaufsichtigen der Kinder bei Schularbeiten. Zu sprechen von 10-2 im Alexandergymnasium, Qu. des Inspektors (Eingang vom Thronfolgerboulevard).

**Eine zuverlässige Köchin** sucht Stellung. Hagensberg, Fruchtstraße 8, Qu. 1.

**Firme Köchin** mit guten Zeugnissen wünscht Stelle. Ritterstraße 44/46, Quart. 76.

**Mädchen** für Küche od. Stube, von der Herrschaft empfohlen, sucht Stelle. Zu erfragen Parkstraße Nr. 1, Quart. 2.

Ein älteres, erfahrenes Kindermädchen sucht eine Stelle, am liebsten zu kleinen Kindern. Zu erfragen Mühlenstr. 48, Quart. 23, im Hof.

**Молодая дѣвушка** (русская) желаетъ несколько часовъ въ день заниматься съ дѣтьми. Адр. прос. ост. въ экспед. оея газеты подъ буквами R. N. № 8021.

**Wohn-Angebote**

Elegante Wohnung, 3 Treppen hoch, von 7 Zimmern ist in der Kirchenstraße sofort zu vermieten. Adr. Gertrudstraße 14, Qu. 4, von 12-1 Uhr.

In einer Familie ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten Grabenstraße 15, Qu. 1.

In einer gebildeten Familie sind noch möbl. Zimmer zu vergeben Kaufstraße 3, Quart. 5.

3 eleg. möbl. Zimmer (Saal) zusammenhängend oder getrennt mit allem Comfort sind zu vermieten: Romanowstr. 18, Qu. 12, unweit der Alexanderstraße.

Ein gr. Geschäftslokal mit Oberkammer ist kleine Münzstraße zu vermieten. Näheres bei Aufseher, große Münzstraße Nr. 6.

Ein helles unmöbl. Zimmer zu vermieten Säulenstraße 40, 23.

## Wohn.-Gesuche

**Hagensberg.** Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Küche, Mädchenzim. u. Zubehör wird a. l. Nov. a. c. gesucht. Off. sub R. v. A. 8018 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsh.

Zum November c. suche ich eine sonnige, warme möblierte Wohnung

von 4-5 Zimmern mit Bade u. Dienstbotenzimmer, 1 od. 2 Tr. hoch, im Innern, Gest. Offerten bitte bis zum 14. Oktober ins Hotel St. Petersburg zu senden. R. von Franke.

**Wohnung** v. 4-5 Zim. nebst Bade u. Mädchenzim. Anf. der Pet. Vorst. (Anlagezeit bevorz.) n. 555 a. 2 Tr., m. v. e. H. Kam. der sofort resp. etw. sp. gew. Off. abs. Nicolaistr. 27/28, 13, a. gr. Sanderstr. 18, 3 i. Compl., bel. m. a. e. möbl. Wohn. n. 2-3 Zim. m. Küche, n. höher a. 2 Tr. in der inn. Stadt, oder Anf. Pet. Vorst. gewünscht.

Es wird eine Wohnung, in der Nähe der Stadt, v. 3-5 Zim. gesucht. Briefl. Off. auf den Namen D. M. dem Portier des Hotels Bellevue zu übergeben.

**Ein möbl. Zimmer** zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. sub R. L. 8019 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsh.

## Verkäufe.

Ein einträgliches Steinhaus an der Ritterstr. belegen, wird sofort verkauft mit 12,000 Rubl. Baarzahlung. Offerten sub R. S. 8025 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Eine kleinere Besitzlichkeit wird in Majorenhof zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter R. J. 8016 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsh.

In Gouvernement Wittebsk, Kreis Lujun, 25 Werst von der Bahn, 2-3 Werst von einem stehbaren Fluss, ist ein

## Waldgut

mit Hochwald ca. 2000 Dessj. zu verkaufen. Off.: г-р. Ломънъ Вытебск. губ. лѣсничку П. I. Карлятинъ, лѣвничество свобода Казимирова.

**Schreibwaaren-Handlung** nebst H. Wohnung in bester Lage, gut eingeführt, wird krankheitshalber sehr preiswert gegen Baarzahlung sofort verkauft. Zu erst. in der Exped. der Rig. Rdsh. [8000]

Ein Kolonialwaren-Geschäft (Eckstube) in belebter Gegend ist zu verkaufen. Näheres Suworowstraße 25.

## Bäckereifiliale

wird von einer Dame zu kaufen resp. zu übernehmen gewünscht. Off. sub R. K. 8017 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsh.

Gute wertvolle Kartoffeln (Dsch. u. Prof. Rerfer) werden verkauft mit Zustellung ins Haus Kirchenstraße Nr. 33, in der Stube.

# Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 7. October 1907:

## Dramatischer Abend

unter der Leitung des Herrn Wilh. Rieckhoff.

„Das Opferlamm“.

Schwan in 3 Aufzügen von Oscar Walther und Leo Stein.

Nummerierte Plätze.

Vorverkauf am Tage der Aufführung von 12-2 Uhr Nachm., Abends an der Casse von 7 Uhr ab.

Umfang präcise 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintrittspreis 50 Kop.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Mitgliedskarten sind vorzuweisen.

Nach der Vorstellung: Unterhaltungs-Musik im Speise-Saal.

Die Haus- und Vergnügungs-Commission.

**Diverse Möbel** werden zu den billigsten Preisen ausverkauft, sowie Mahagoni Saal-Garnituren auch Bambus-Garnituren, Bettstühle und Stühle, auch neue und gebrauchte Buffets, Couchentens aus Wiener-Stühle zu Fabrik Preisen im Möbelmagazin Ede Pauluci u. Marienstraße Nr. 1.

**Ein Tafelklavier** wird verkauft. Zu sehen von 4 Uhr an Säulenstraße 35, Qu. 4.

**Zwei Pianinos** sind zu vermieten Tobelen-Boulev. 2, Quartier 21.

Pianino für 3 1/2 Nbl. zu verm. Hagensberg, Taubenstraße 28, Qu. 2.

2 gut erhaltene Regale u. 1 Lombard mit Glasfronten werden billig verkauft große Schmiedestraße Nr. 8, im Puffgeschäst.

**Ein 9 Fuß hohes und 2 kleinere Philodendren,** sowie ein Feigenbaum sind billig zu verkaufen Hagensberg, Waldstraße 12.

Großer hübscher **Gummibann** zu verkaufen Gerberstraße 8, Qu. 16.

**Rohrstühle** werden sauber u. schnell eingekochten Romanowstraße 54, Quart. 47.

## Verkauf

von wollenen und baumwollenen Strümpfen u. Socken aus der Strickanstalt des Frauenvereins im Wäschegechäst von Jrl. Grohmann, gr. Münzstraße 3, neben Hartwig.

**Abreißkalber** ist ein

## Dachshund

6 Monate alt, von prämi. Eltern, in gute Hände billig zu verkaufen gr. Königstraße 32, Qu. 9. Zu sehen Mittwoch v. 11-3 Uhr.

**Dachshund,** 6 Wochen alt, ganz braun, billig zu verkaufen Wallstraße 16, Qu. 4, von 10-12 u. 2-4 Uhr.

**Schreibmaschine**

**Ideal** mit sichtbarer Schrift ist dauerhaft, billig und gut. Allein-Verkauf für Liv-, Est- und Kurland: Max Klaxko, Scheunenstr. Nr. 19. RIGA. Wiederverkäufern Rabatt.

**Riga - Arensburg.** Dampfschiff „Constantin“

Kapt. C. Wolter, Mittwoch, d. 3. Oct., 3 U. n. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Riga - London** durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnell-dampfer „Michail“

Kapt. Tode, wird Freitag, d. 5. Oktbr., mit Passagieren und Gütern nach London expediert. Der Dampfer nimmt Passagiere auch nach Holtenau. Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen Helmsing & Grimm.

Meister Portier hat sich Sonntag Abend verlaufen; hört auf den Namen „Brandt“. Abzugeben Wallstr. 27, Qu. 7. Vor Anlauf wird gewarnt.

**Dampfschiffahrt.** An Bord des Montag aus Stettin hier angekommenen Dampfers „Sedina“, Kapt. R. Diller, befinden sich folgende Passagiere: Kommerzienrat Julius Bogelgang nebst Frau, Ernst von Roth nebst Frau, Sofrat Elmar Rosenthal nebst Frau, Alfons Rolfmann, Johanna Stahlf, Paul Kappe, Max Steinborn, Ida Proschach, Auguste Rohwald nebst Familie, Viktor Kirchner, Heinrich aus der Jante.

**Wohlschneekond**

**Eucalyptus-Menthol-Bonbons** Beseitigen schnell Husten u. Heiserkeit; eminent stimmbefreiende, lösende Wirkung. - Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

**Wohlschneekond**

**Wohlschneekond**

**Wohlschneekond**

**Wohlschneekond**

**Wohlschneekond**



**Violinen,** neue und alte,  
in grosser Auswahl.  
Fachmännische Bedienung.  
Kunst-Atelier für Reparaturen.

Frische deutsche u. italienische Saiten.

**Jul. Heinr. Zimmermann,**

Riga, Scheunenstrasse 15.

St. Petersburg, Moskau, Leipzig, London.

**Karl Wentenberg**

Tuch-, Damen- u. Herren-Garderoben-Geschäft

Marienstrasse 4<sup>a</sup> und Bazar Berg 7.

Empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein reichhaltiges Lager Damen- und Herren-Stoffe, aus den besten in- und ausländischen Fabriken. Nehme Bestellungen auf allerlei Damen- und Herren-Garderoben, wie auch Uniformen an, welche nach den neuesten Façons, auf das eleganteste u. gewissenhafteste ausgeführt werden. Grosse Auswahl fertiger Damen- u. Herren-Garderoben, von nur guten Stoffen, sauber bei sehr guter Façon, angefertigt. **Ausserst billige Preise!**

Vermiethe elegante Frack- u. Rockanzüge!

Hochachtungsvoll

**K. Wentenberg.**

**Herren-**

Garderoben werden chem. gereinigt, ohne Beeinträchtigung von Farbe und Façon. Abgetragener Glanz wird entfernt.

**A. Danziger,**  
Färberei u. chem. Reinigung.

Postadresse: A. Danziger, Färberei, Riga.

Die besten amerikanischen Schreibmaschinen  
**„Hammond“** für alle Sprachen  
und **„Underwood“**  
beide mit sichtbarer Schrift, stark und dauerhaft,  
sind zu beziehen durch:

**N. Ch. Hvild,** Wallstrasse 10, Tel. 833,  
Alleinvertreter.

Frische Farbbänder für alle Systeme.

**Tomatheringe,**

höchst delikate Gabelbissen, in Blechdosen empfiehlt

Dänische Butterhandlung, Münzstr. 3.

Ein fahrbarer  
**Krankenruhestuhl**  
wird zu kaufen gewünscht Revalar  
Strasse 17, Qu. 8.



Sämtliche

**Bau-Beschlag-Artikel**

empfehlen

das Engl. Magazin von **J. Redlich.**

Maschinen  
geformte  
gussisorne  
**Rippen-Rohre** für Holz-,  
Trooken- u.  
Kühlanlagen

in 4 verschiedenen Grössen

nebst allem Zubehör, als: Flanschen, Façons, Unterstützungen,  
Dichtungen, Schrauben etc. empfiehlt ab Lager zu billigsten Preisen

Tel. 1173. **Carl Friedrich Rehm,** Alexander-  
str. 31, Riga.

**Für's Theater!**

Chocoladen Croquet's Nr. 36 à 35 Kop.

" " Nr. 37 à 70 "

" " Nr. 1001 à 40 "

" " Nr. 1001 à 75 "

" " Nr. 265 à 45 "

" " Nr. 266 à 90 "

sowie Napolitan's „Ama“ à 20 u. 40 "

empfehlen

Magazin **Chocolade „Cailler“**, Kaufstrasse 16.

**Feuerschaden**

die noch nachgeliebten, durch Rauch etwas beschädigten  
Lampen und Ampeln werden billig geräumt.

**Kalkstrasse 27, Chatkewitsch.** A. G.

**Krankheitshalber**

verkaufe ich aus freier Hand meine Bestimmung

**Annenhof,**

11 Werst von Ribau, in unmittelbarer Nähe der Station Grobin, mit allem beweglichen und unbeweglichen Inventar. Auf derselben befindet sich ein herrschaftliches Gebäude mit prachtvollem Obstgarten und Park, sowie eine flottgehende Dampfzigelei (Hoffmannscher Ofen), Sägewerk, Mahlgang und Wirtschaftsgebäude in tadellosem Zustande. Preis 110,000 Rubel. Nachweislicher Reingewinn jährlich 11,000 Rubel. — Zwischenhändler verboten. Reflectanten belieben sich zu melden im Comptoir, Ribau, Kemelestrasse 5a, Fernsprecher 211.

**Ital. Maronen Feigen Nüsse** (entfernte)  
empfehlen

**A. Ostrowski**

Kalkstrasse Nr. 16.

**Ölgemälde Gravüren Vasen Luxusgegenstände**

abreifehalber zu verkaufen  
grosse Königstrasse 32, Qu. 9 Mittwoch  
von 11-8.

**Rig. Kaufmännischer Verein**

Sonnabend, d. 6. October.

**T. Ceselliger Abend Cabaret-Vorstellung**

Anfang 9 Uhr. Entree 50 Kop.

Damen und Gäste sind willkommen.

Donnerstag, den 4. October, 8 Uhr abends  
im Saale der Börsen-Kommerzschule

**Rezitationsabend** des **M. v. Gruenewaldt**

zum Besten der Schülerwerkstätte des Deutschen Vereins.

Aus dem Programm: Tor und Tod. Madrigal aus dem B-dur: Trio von Beethoven. Moderne Lyrik.

Billete zu 1 Rbl. 60 Kop., 1 Rbl. 10 Kop. u. 85 Kop. sind zu haben in den Bureaus des Deutschen Vereins: Anglistische Str. 5, von 10-5 Uhr, Kobleben-Boulevard 10, von 10-3 Uhr. sowie am Abend an der Kasse.

**Rigaer Musikschule**

(v. Gizycki)  
in d. Aula der Stadtrealschule  
Sonntag, den 7. October c.,  
um 1/25 Uhr:

**I. Kammermusik-Concert.**

Billets à 30 Kop. erhältlich in der Canzel der Rigaer Musikschule (gr. Sandstr. 36) tägl. v. 10-6 Uhr und am Concerttage in d. Stadtrealschule von 1/24 Uhr an.

**Olympia-Theater.**  
Elisabethstr. 61.  
Heute u. täglich 8 Uhr  
Abends:

das neue unübertreffliche

**October-Programm,**

u. a.:

H. Krebs, Kunstradfahrer.  
La Perla, Transformations-Tänzerin.  
Sisters Gomoky, intern. Duett.  
Draga Samora, ungar. Soubrette.  
M-lle Karadjó, Sandmalerin u. a. m.

**Puschkin-Boulevard.**

**The Royal Vio.**

Täglich, abends 8 Uhr:

**Vorstellung.**

Donnerstag, den 4. und  
Sonntag, den 7. October c.,  
nachm. 3 Uhr:

**Familien-Vorstellung.**

Zu den Nachmittags-Vorstellungen hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Jeden Sonnabend vollständig  
neues Programm

Die Kasse ist geöffnet von 11 Uhr vormittags bis zum Schlusse der Vorstellung.

**Circus Gebr. Truzzi**

(im Gebäude N. Salamonsky),  
Pauluciftrasse.

Dienstag, den 2. October 1907,  
präcise 8 Uhr abends:

**4. grandiose Vorstellung**

unter Benennung:  
Bouquet artistischen Sports.  
Heute die besten Nummern des  
Circus-Repertoirs.

**Großes Pferde-Divertissement.**  
Effektvolle akrobatische Nummern  
berühmter Artisten.

Eigenes großes Ball-Orchester unter  
der Leitung des Kapellmeisters  
Herrn Stanek.

Im Circus prachtvolles Buffet und  
Küche. Besitzer **O. Freiberg.**  
Anzeige. Mittwoch, den 3. Okt. c.,  
8 Uhr abends:

**Große brillante Vorstellung**

Circus-Geschäftsf. J. J. Serebrjanikow.  
Hochachtungsv. d. Circusdire. Gebr. Truzzi.

In der Aula des Stadtgymnasiums.

**Richard Wagner-Portrags-Cyklus**

VON

**Oscar Springfeld.**

Mittwoch, d. 3. Oct., Abds. 1/28 Uhr:

**I. Abend:**

Die Meistersinger von Nürnberg.

Karten à 80 Kop. nummerirt u.  
40 Kop. unnummerirt bei

**P. Neldner.**

**Schwarzhäuptersaal.**

Freitag, den 5. October 1905,  
Abends 8 Uhr:

**Lieder-Abend**

**Sven Scholander.**

(Begleitung: Schwedische Laute  
von 1798).

**P. Neldner.**

**Stadt-Theater.**

Dienstag, den 2. October 1907,  
7 1/2 Uhr. Große Preise. Die lustige  
Witwe. Operette in 3 Akten von  
Franz Lehár.

Mittwoch, den 3. October 1907,  
7 1/2 Uhr. Große Preise. Moun.  
A 10. Wien!, der letzte der  
Tribunen. Große tragische Oper in  
5 Akten von Rich. Wagner.

Donnerstag, den 4. October 1907,  
7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Moun.  
B 10. Alt-Heidelberg.

Conditoral und Café

**Plocek & Schöbl,**

Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11U. Abds  
Familien-Concerte des  
berühmten „Trio Berg“.

**Rig. II. Stadt-Theater.**

Dienstag, den 2. October 1907,  
7. 3. Mal: Waffelstra Meletjewna.  
Drama in 5 Akten und 7 Bildern v.  
N. R. Ostrowski. Beginn 1/28.  
Ende 11 Uhr.

Mittwoch, den 3. October 1907,  
zum 1. Mal: Der Jaffensreich.  
Drama in 4 Akten v. N. R. Ostrowski.  
Übersetzt von Tomaszewskaja. Beginn  
1/28, Ende 11 Uhr.

**Theater-Variété**

**Alcazar.**

Leitung: Dir. G. Oberg, Hofschauspieler

(Decentes Familien-Programm).

**15 hervorragende**

**::: Kapacitäten :::**

**Max Hildebrand**

Urkom. Karikaturisten und Stabs-  
Trompeters zu Pferde

**Truppe Oman**

**Rudrer Terzett**

**M. J. Kogan.**

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

**Ballschule, Riefingstrasse.**

Mittwoch, den 3. October: Schel-  
fleischsuppe, Schmorbraten mit Kartoffeln,  
Maccaroni mit Speck, Kaffee, Tee, Milch.

Systematische Javol-Haarpflege

Systematische Aok-Teintpflege

Systematische Aok-Handpflege

Systematische Kosmodont-Mundpflege

Systematische Autogymnastik

Niederlage: **Alex. Loss & Co., Riga, Kaufstr. 13.**

Javol (fetthaltig und fettfrei), Javol-Sprengapparat, Javol-  
Kopfwaschpulver, Javol Bartkosmetikum „Javotol“.

Aok-Seife, Aok-Waschpastillen, Aok-Dampfrührer, Aok-Spezial-  
rèmes, Aok-Seesand, Aok-Mandelkleie, Aok-Mandelpulver,  
Aok-Mitteserentferner, Aok-Dampfstrahlapparat.

Aok-Manikure-Etui, Aok-Nagelpulver, Aok-Nagelrot, Aok-  
Nagelbleichwasser, Aok-Nagelstärker, sowie alle Aok-Nagel-  
pflegeinstrumente einzeln.

Kosmodont-Mundwasser, Kosmodont-Zahncrème,  
Kosmodont-Zahnpulver, Kosmodont-Zahnbürsten.

Der „Autogymnast“! Apparat für Widerstandsgymnastik für  
Damen und Herren.

zuschließen, durchsuchten diese nach Geld; da sie kein Geld fanden, raubten sie 6 goldene Ringe, eine goldene Brosche und verschiedene Silberfachen, wie auch Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 200 Rbl., worauf sie, mit Revolvern schießend, fortzogen. Bei Paulsgrube wurde der Teilnehmer verdächtige Johann Buchholz verhaftet und wurde durch die Untersuchung seine Schuld festgestellt. Das Gericht verurteilte Buchholz zum Tode durch den Strang.

**X. Libau.** Ueber die Quertreibereien der Sozialdemokraten berichten zwei längere Aufsätze an die Latwija, denen wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen: Nachdem die lettischen sozialdemokratischen Zeitschriften in Petersburg und Riga unterdrückt worden sind, haben sich in letzter Zeit die tätigen sozialdemokratischen Führer nach Libau zurückgezogen. Hier befindet sich und wirkt der „Hauptstab“ der Sozialdemokraten, der die Agitation für die Reichsdumawahlen leitet. In dieser Hinsicht ist von den Sozialdemokraten viel getan worden, die Resultate sind aber bis jetzt sehr geringe gewesen. In zwei Kreisen in Unter-Kurland sind zu Gemeindevollmächtligten einige Sozialdemokraten gewählt worden, weitere Erfolge hat aber dieses Mal die sozialdemokratische Agitation nicht gehabt, denn die bürgerlichen Parteien standen jetzt nicht müßig, wie bei den letzten Wahlen. In der ersten Libauischen Kurie hielten sie es nicht für möglich, ihren Kandidaten aufzustellen, in der zweiten Kurie stellten sie als ihren Kandidaten Jzig Prager und Dr. Jan Guschke auf. Jzig Prager soll, wie man hört, der Kandidat der Linken von ganz Kurland sein, der die übrigen linksstehenden Wahlmänner weit übertreffen soll. Nun sind aber die beiden Kandidaten der Linken mit Pomp durchgefallen und haben keine Aussicht, bei den am 4. Oktober stattfindenden Stimmabgaben in der zweiten Libauischen Kurie mehr Stimmen zu bekommen.

Auch für die geistlichen Angelegenheiten legen die Sozialdemokraten, die sonst immer und überall Gegner der christlichen Religion gewesen sind, plötzlich ein großes Interesse an den Tag. Sie suchen nämlich Unterschriften für ein Gesuch, in dem das Konfessionsamt und die hiesigen Gilden um einen bestimmten Pastor für die St. Annen-Kirche gebeten werden. Dieses unerwartete Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten hat sich bei den hiesigen Sozialdemokraten eingestellt, weil Pastor A. Nedra als Prediger für die Annenkirche in Aussicht genommen worden ist, und den wollen die Sozialdemokraten durchaus nicht haben. Doch soll unter den Sozialdemokraten in dieser Sache eine Spaltung entstanden sein, denn während die einen Herrn Nedra wünschen, bereiten die andern ein Gesuch vor, in dem sie um die Berufung des verschwindenden J. R. K. S. als Pastor bitten.

**Libau Geschäfts jubiläum.** Am 10. Oktober, so schreibt die Lib. Ztg., vollenden sich 25 Jahre, daß die hiesige bestens renommierte Bonig'sche Konditorei unsere Stadt mit Süßigkeiten versorgt. Aus kleinen Anfängen hat Herr Wolbemar Bonig sein Geschäft zu einem Café gemacht, das in bezug auf Vornehmheit der Räume und Qualität der Waren getrost mit allen anderen und bekannten derartigen Etablissements der Ostseeprovinzen, ja sogar Rußlands in Konkurrenz treten kann.

**Kurland.** Zu Wahlmännern für die Großgrundbesitzerkurie wurden, wie die Lib. Ztg. berichtet, im Windauschen Kreise gewählt Kreismarschall Graf Borck-Sirgen und Baron Sacken-Dondangen; im Goldingischen Kreise der B. L. zufolge — Baron D. v. Roenne und Baron v. d. Redeburg.

**Estland.** Während der Zeit der diesjährigen Rekruteneinberufung werden, wie die Rev. Ztg. berichtet, auf Verfügung der Obrigkeit alle mit starken Weiräufen handhabenden Etablissements und Geschäfte geschlossen werden.

**Reval.** Am 29. und 30. September beging der Deutsche Verein, wie die Revaler Blätter berichten, den Gedenktag seines zweijährigen Bestehens mit Volksliederabenden.

**Wesenberg.** In der 2. Kurie wurde, dem Wesend. Anz. zufolge, der Kanzleibedienstete Minna gewählt, der allerdings nur 11 Stimmen mehr erhielt als der Kandidat der Konstitutionellen Dr. Schröppe. Am Mittwoch sollen übrigens von ca. 400 Wahlberechtigten — 120 erschienen sein.

**Helsingfors.** Das Kaiserliche Geschwader liegt, wie die Rev. Ztg. berichtet, noch immer bei Pittäpaasi vor Anker. Am vorigen Dienstag fand auf der Insel Paationaari eine Jagd statt. An demselben Tage war Ihre Majestät die Kaiserin mit den Erlauchten Kindern auf der Insel Kavonsaari an Land gegangen. Hier waren verschiedene Holzstöcke angebrannt worden, in deren Glut die Allerhöchsten Herrschaften später Kartoffeln rösteten. Am Mittwoch fand auf Siikasaari eine Treibjagd statt, bei welcher Marinejagden als Treiber angewendet wurden. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Kaiserlichen Geschwaders bei Pittäpaasi verläutet nicht Bestimmtes.

Infolge einer Weisung des Generalgouverneurs ist die Aufführung des Dramas „Johan Ulfsterna“ von dem schwedischen Verfasser Heberg, in welchem von russischer Seite in Verleumdung der Idee des Stückes eine Verherrlichung der Tat Eugen Schaumanns erblickt wird, vom Wiborger Gouverneur unter sagt worden. Der schwedische Direktor Carlson will es jedoch, sich auf die geltende Pressefreiheit berufend, darauf ankommen lassen und das Stück zur Aufführung bringen, falls man ihn nicht gemaßsam daran verhindert.

Im Steinkohlenlager der Helsingforser Gasanstalt hat man ein mit einer Zündschnur versehenes Stück Dynamit beim Einschleusen von Kohlen gefunden. Wahrscheinlich sollte die Sprengstoffmasse unter den Dampfessel der Gasanstalt geraten und so eine unheilvolle Explosion

hervorbringen. Die Polizei stellt energische Nachforschungen an.

Als die Stadt der Motorböte kann mit Recht also bezeichnet werden, denn dort sind nicht weniger als 280 solcher Fahrzeuge in Betrieb.

**Moskau.** Nachfolger der Gringmuth's. Die Sonnabend-Nummer der Moskowskaja Wedomosti hat als stellvertretender Redakteur Baron A. Kolbe unterzeichnet.

Preissteigerung. Fleisch, Brot, Fisch, Milch, Gemüse, Holz, Kerosein — alle diese Artikel sind um 20—50 Prozent, ja in manchen Fällen um 100 Prozent im Preise gestiegen. Vom vorigen Frühling an kostet ein Pud Hen 80 Kop., Hase 1 Rbl. 50 Kop., Brot kostet 3/4 Kop. pro Pfund, Suppenfleisch 1. Sorte 22 Kop., Papier, Leinwand, Zeug, Stiefel, Gummiwaren, Galanteriewaren, alles, alles ist sehr viel teurer geworden. Zwanzig, dreißig Jahre lang kostete ein Diner in den besten Moskauer Restaurants von 1 Rbl. 25 Kop. bis 2 Rbl. 25 Kop.; jetzt gibt es keine Diners zu diesem Preise, man muß 1 Rbl. 50 K. bis 2 Rbl. 50 Kop. bezahlen. Woher dieses Teurerwerden? Die Mißerte — die Streiks — die revolutionären Bewegungen — die allgemeine Unruhe.

**Moskau.** Die Gräfin J. A. Tolstoj, die Gattin des „Älteren von Jasnaja Poljana“, hat soeben ihre Memoiren beendet und sie der Bibliothek des historischen Museums in Moskau eingereicht, von der sie seiner Zeit veröffentlicht werden sollen. Das Manuskript besteht, den „Birsh. Wob.“ zufolge, aus 5 umfangreichen Heften, das erste enthält die Kindheits-erinnerungen der Gräfin, das zweite behandelt Brautjungfer und erste Ehejahre in der Zeit von 1833—1872, das dritte Heft beschäftigt sich mit den Jahren 1876—1881. Die Erinnerungen des vierten Heftes reichen bis zum Jahre 1887. Das letzte Heft führt bis zu den Ereignissen des Jahres 1906.

Im historischen Museum soll eine eigene Abteilung als Tolstoj-Museum eingerichtet werden, zu dem die Gräfin eine große Anzahl Erinnerungen und Gegenstände gesendet hat.

**Jaroslavl.** Ein vergeblicher Wahlkampf! — Die Wahlen in Jaroslavl konnten anstatt um 9 Uhr, erst um 11 Uhr beginnen. Die Ursache war — der Wahlkasten! Man hatte den Kasten sorgfältig besetzt, sich überzeugt, daß er leer sei und ihn verschlossen. Als nun die Wahlen vor sich gehen sollten, zeigte es sich, daß ein tüchtiger Packen Wahlzettel bereits darin befindlich war! Freilich fand man am Boden des Kastens eine genügend breite Spalte — aber die Sache war doch immerhin recht merkwürdig! Die Kommission nahm den Kasten vor, man verstopfte die Ritze und band dann eine starke Schnur treu und quer um den Kasten. Aber auch das half nichts, die Ritze des Zauberkastens klappte noch immer! Endlich, nach zweistündiger Arbeit hatte man den widerpenstigen Kasten mit Pappe, Leinwand und Stricken gebändigt und die Wahlen konnten beginnen.

**Warschau.** General Skalon schickte ein Zirkular an die polnischen Bischöfe: Da man auf der Versammlung der Religionslehrer beschlossen habe, die bisherigen Schulgebote durch die neuen von der polnischen Pädagogischen Kommission herausgegebenen Gebote zu ersetzen, in welchen der Monarch mit keinem Worte erwähnt wird, so halte er dieses für eine keinesfalls zulässige politische Demonstration; er ersuche die Bischöfe, auf die Religionslehrer einzuwirken, widrigenfalls er gegen sie die strengsten Maßregeln zu ergreifen genötigt sein werde.

**Lodz.** Verhängnisvoller Irrtum. Dieser Tage, gegen 12 Uhr mittags, fuhren durch die Nikolajewskajastraße hintereinander 2 Droschken. In der vorderen saßen zwei Männer und in der zweiten vier Männer. Plötzlich ertönte aus der ersten Droschke ein Schuß. Die andere Droschke blieb stehen, die Fahrgäste sprangen herab und schossen auf das Pferd der ersten Droschke, welches, von einer Kugel am Auge getroffen, tot zusammenbrach.

Die in obiger Affaire eingeleitete Untersuchung hat, nach der R. Lodzer Ztg., folgende Tatsachen festgestellt: In der ersten Droschke fuhr der Lodzer Bürger Herr Jacob Goldstein, Lieferant für das Militär, mit seinem Sohn, während in der zweiten Droschke vier Agenten der Schußabteilung saßen. In der Meinung, es mit Verbrechern zu tun zu haben, forderten die Agenten den G. auf, die Hände hoch zu heben, denn die Agenten hatten ermittelt, daß G. einen Revolver bei sich hatte. Goldstein wiederum dachte in demselben Augenblick, er werde von Banditen überfallen, zog seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab, worauf die Agenten von ihren Waffen Gebrauch machten. Die Folge hiervon war, daß G. von 4 Kugeln getroffen wurde. Goldstein wurde mit seinem Sohne verhaftet und nach der Kanäle des zweiten Polizeibezirks gebracht; hier wurde ihm von einem Arzt der Unfall-Rettungsstation die erste Hilfe erteilt, worauf er nach dem Hospital gebracht wurde, wo eine Operation behufs Entfernung der Kugeln unternommen werden mußte. Goldstein, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, hatte 1500 Rubel bei sich.

**Odesa.** Ministerpräsident Stolypin hat, wie die Russi meldet, dem Odesaer Stadtbauplanmännern telegraphisch den Befehl zugehen lassen, daß er energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Ausschreitungen, die in den Straßen der Stadt verübt werden, ergreife und einen genauen Bericht über die Ursachen der Entstehung jener Ausschreitungen vorstelle.

**Kiew.** Madame Tarnowska. Die Mitschuldige der düsteren Tragödie, der in Wenedig Graf Komarowski zum Opfer fiel, ist vielen ein psychologisches Rätsel geblieben, die nicht zu begreifen vermögen, daß diese als gutem Hause

stammende Frau die geistige Urheberin einer so teuflisch überlegten und ausgeführten Tat sein kann. Ein Herr Alexandrowki bringt nun an der Hand von authentischem Material, das er im „Odess. Bl.“ veröffentlicht, Licht in diesen scheinbar so dunkeln Charakter. Es erweist sich, daß Mura Tarnowska, wie sie in Kiew genannt wurde, eine der lebenslustigsten der lebenslustigsten Kiemer Damen war, von deren galanten Abenteuer die ganze Stadt sprach. Man scheint in gewissen Kreisen der Kiemer Gesellschaft nicht allzu prüde zu sein, denn was der Plauderer erzählt, gemahnt in einzelnen intimen Details an die gemagtesten Romane des Boccaccio.

Mura Tarnowska, die Tochter des Grafen D'Hourte, wurde erzogen, wie die meisten jungen Mädchen erzogen werden. Man schickte sie in ein Institut für adlige Fräulein und brachte ihr die üblichen „guten Manieren“ bei. Wie die Untersuchung in Sachen der Tötung des Liebhabers der Tarnowska, Borshewski, durch den Gatten derselben, ergab, war die Tarnowska schon als Kind von 14 Jahren ihrer ausschweifenden erotischen Phantasie verfallen. Sie trieb sich in der Leutesube des elterlichen Hauses herum und verfolgte mit gespanntem Interesse die Romane der Dienstboten in allen Stadien der Entwicklung. Einzelne Details der Auslagen früherer Dienstboten entzogen sich der Wiebergabe.

Als Mädchen von 16 Jahren fiel sie einem vornehmen Wüstling in die Hände, der noch heute sein Unwesen in Kiew treibt und Hunderte junger Mädchen auf die Bahn des Lasters getrieben haben soll. Dieser perverse Lovelace, der trotz seines stichtbekannten Rufes in der Kiemer Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielen soll, entwickelte die Anlagen der jungen Mura und sie ging aus seiner Schule als vollendete Messalina hervor.

Da lernte sie den jungen Tarnowski, einen eleganten Lebemann, Dandy, Schöngeist und Durchgänger kennen. Mura heiratete den feinsinnigen Mann, der allen Mädchen den Kopf verdrehte. Doch zeigte sich bald die Dürrenatur der jungen Frau. Bereits während des Honigmondes, der in Petersburg verbracht wurde, zeigte sie eine ausgesprochene Leidenschaft für lärmende Orgien, denen freilich auch der Gatte nicht abhold war. Man lebte in Petersburg in Saus und Braus und ging dann nach Paris, wo die Kulewardblätter Wunderdinge von den Toiletten und dem ausschweifenden Leben des jungen Paares zu erzählen mußten.

In Kiew, wohin die Tarnowskis allendlich zurückkehrten, betörte die gefallsüchtige Frau den 17-jährigen Bruder ihres Gatten. Der Jüngling konnte keinen Ausweg aus dem Gewissenskonflikt finden und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Nun wechselte die Tarnowska, ihre Liebhaber wie die Handjohane. Sie zählte nach Duzenden. Sie empfing die Liebhaber in ihrer eigenen Wohnung, wo sie aus ihren Dienstboten einen Sicherheitsdienst gebildet hatte, der sie vor Uebergriffungen schützen sollte. Diese Dienstboten haben im Prozeß Borshewski haarsträubende Details ausgelegt — denn sie bewachten nicht nur die Frau, sondern belauschten sie auch während ihrer Schamerstunden.

Wenn es nicht anging, daß sie ihre „Freunde“ bei sich zu Hause empfing, dann schlug sie das Liebeseis in den Wohnungen von befreundeten Familien auf, die bereit waren. Der Kaktai einer solchen Familie warf sie schließlich mit ihrem Liebhaber hinaus, indem er ausführte, es ginge „so was“ in einem vornehmen Hause nicht an.

Mura Tarnowska mietete ein Absteigequartier, das allen Lebemannern bekannt war. Man sah sie in allen Varietés und Restaurants erster und manchmal auch letzter Klasse. Ihr Verhältnis zu Borshewski, mit dem sie homerische Orgien veranstaltete, wurde zum öffentlichen Skandal. Tarnowski, der sich auf eigene Faust nicht schlechter als seine Frau amüsierte, wurde von Borshewski bei einem Begehlage in zynischer Weise brüskiert, indem dieser sich öffentlich der Günst der Mura Tarnowska rühmte. Tarnowski schloß ihn über den Haufen.

Während des Prozesses, in dem Tarnowski freigesprochen wurde, kamen alle die angegebenen Details zutage.

Die weitere Laufbahn dieser modernen Messalina, die unzählige Männer ruiniert und etliche von ihnen in den Tod getrieben hat, ist bekannt.

Das Aeußere der Frau Tarnowska schildert Herr Alexandrowki wie folgt: „Die Frau ist nichts weniger als schön; sie ist auffallend schlant und ihr Gesicht weist unregelmäßige, degenerierte Züge auf. Die Augen sind ausdruckslos, um den Mund spielt ein lästernes Lächeln.“ Und trotzdem übte diese Frau auf die Männer durch ihre konzentrierte Sinnlichkeit einen Reiz aus, der geradezu dämonisch genannt werden muß.

(Pet. Ztg.)

**Tula.** Die Trunksucht im Gouvernement Tula überschreitet alles Maß und Ziel. In jeder Milchbude, in jeder Bäckerei, in jedem Kramladen wird Schnaps verkauft; weder die Polizei noch die Polizeiverwaltung kümmert sich darum. Die Bauern selbst beginnen einzusehen, daß der Schnaps ihr Verderben ist. Ein alter Bauer sagte: Wenn die neue Duma die Monopolbuden schließen möchte! Es würden dann keine Streiks mehr vorkommen, wir würden bald wohlhabend werden, wir bräuchten die Banken gar nicht, wir würden unser Land bald bezaht haben.

**Petrowlawowl (Kamtschatka).** Friedliche Eroberung. Die Japaner haben unter den Kamtschadalen bedeutende Erfolge errungen; zunächst besitzen sie bereits deren Sympathien, und zwar aus folgenden Gründen: Der russische Händler oder Anführer umgarnet den halb-wilden Eingeborenen mit tödlichem Griff und geht darauf aus, ihm so schnell es geht, den Lebenssaft bis auf den letzten Tropfen auszusaugen; es ist doch nicht lange her, daß ein Volksstamm an der

Rüste von Kamtschatka in einem solchen Maße ausgeraubt war, daß die Leute, als eine Erwerbsträße eintrat, beschloßen, in hoffnungsloser Verzweiflung Mann für Mann zu sterben. . . Die Kaufleute in Kamtschatka verkaufen ein Pfund Zucker für 1 Rbl., jede Kapfel zu einer Verbandpatrone für 5 Kop. und — diese Geschäfte werden beim Schnaps abgemacht! Die japanischen Händler sind schon bis weit ins Innere der Halbinsel vorgebrungen und führen ihre Geschäfte mit den Eingeborenen in ganz anderer Art. Sie sind höflich, sie fordern nicht ungeheure Phantasiereise, sondern verhältnismäßig billige, sie bewirten den Käufer mit einem Schnapschen, doch ohne daß diese Gastfreundschaft ihnen das Recht gibt, ihren Kunden bedingungslos das Fell abzuziehen. Es ist leicht voranzusehen, daß sehr bald der ganze Handel in die Hände der Japaner übergegangen sein wird, dazu auch der politische Einfluß.

**Preßstimmen**

**Die baltische Schulfrage.** Die Netsh bringt einen Artikel über das baltische Schulwesen, der die Hoffnung erweckt, daß dieses Organ der Rabetten Verständnis gewinnen wird für die Kulturbedürfnisse der Deutschen, Letten und Esten in den Ostseeprovinzen.

Das Blatt erinnert, nach einem Referat des Rev. Wob., zunächst an die bekannte am 18. Juni 1906 Allerhöchst bestätigte Resolution des Ministerkomitees, in welcher die Russifikation der Volksschule verurteilt wurde, an die Einführung der Muttersprache in den beiden untersten Klassen der baltischen Volksschule im Herbst 1906 und an die am 19. April 1906 erfolgte Erlaubnis zur Gründung mittlerer und niederer deutscher, lettischer und estnischer Privatschulen.

Diese beiden letzteren Maßregeln bezeichnen aber noch keinen radikalen Bruch mit der von Allerhöchster Stelle verurteilten Russifikationspolitik.

Einmal, schreibt das Blatt, beschränkt sich die Reform in den Volksschulen darauf, daß die Kritikzeit (mit 6 wöchentlichen Stunden) fortlat statt in der russischen in der Muttersprache unterrichtet werden wird. Andererseits ist die Zahl der Deutschen in den Ostseeprovinzen eine so geringe, daß sie nie und nimmer die Integrität des russischen Reiches gefährden können; denn was bedeuten die 15 deutschen Privatschulen unter 2000 Volksschulen, die unter der Regie unserer Schulmänner vom Schlage des Smosnit-Dmudchanowski geblieben sind; und außerdem muß selbst die Russija zugeben, daß die Deutschen in politischer Hinsicht ein durchaus zuverlässiges Element sind, so daß es hinsichtlich der Deutschen ruhig heißen könnte: „орочество, ты можешь спать“ . . .

Und nun ironisiert das Rabettenblatt die Stellungnahme der Now. Wr. zur baltischen Schulfrage, jenen Artikel Kulakowski über die Schule im Westen Rußlands, und den Artikel „Naivität oder Frechheit“, die auch in unserem Blatte behandelt worden sind.

Anknüpfend an einen Passus im Kulakowski'schen Artikel schreibt die Russi: „Das ist sehr charakteristisch für unsere Konservativen (охранители); die antirussische Bewegung in der Grenzmark ist im Schwinden begriffen; darum ist es Aufgabe der lokalen Autoritäten, dafür Sorge zu tragen, daß sie nicht ganz schwinden. Und sie tragen dafür Sorge.“ Es folgt ein Beispiel aus der bürokratischen Schulpraxis in Riga, die Vermehrung der russischen Stunden von 8 auf 10 (bei nur 21 wöchentlichen Stunden) bei Eröffnung der reorganisierten städtischen Elementarschulen.

**Ausland.**

Riga, den 2. (15.) Oktober.

**Tolstoi gegen Apponyi.**

Unlängst wurde berichtet, daß Hjörnson die Einladung zum Friedenskongreß in München mit dem Hinweis darauf abgelehnt habe, daß der ungarische Kultusminister, Graf Apponyi, der sich in der Friedensbewegung — außerhalb Ungarns besonders hervortut, möglicherweise auch dort sein könnte und daß dies zu einem peinlichen Konflikt führen könnte, weil Hjörnson über Apponyi's brutale Magyarisierungspolitik genau unterrichtet sei, und solches Gebahren im Vaterland für unvereinbar halte mit einer gleichzeitigen Agitation für den Weltfrieden. Herr Apponyi hatte diese Aussage bitter getränkt, aber die übrigen Friedensfreunde in München haben ihm, natürlich mit deutscher Hilfe, eine „glänzende Genugtuung“ gegeben. Nun meldet sich auch Graf Tolstoi gegen Apponyi. Er verurteilt die Unterdrückungspolitik des ungarischen Kultusministers aufs Schärfste und bemerkt, „das Traur'gste an der Sache sei, daß Apponyi im Auslande als Friedensapostel gette, während er zu Hause die nichtmagyarischen Nationalitäten nicht einmal als Menschen anerkennt.“ Hjörnson hatte erklärt, daß er, wenn Graf Apponyi beim Friedenskongreß in München erschienen wäre, nicht gerührt hätte, bis Apponyi den Saal verlassen habe; Tolstoi aber stellt es als „Pflicht jedes denkenden Menschen“ hin, „einem solchen lügnerrischen Menschen (wie Apponyi) die Maske vom Gesicht zu reißen, damit jedermann sehe, daß er kein nützlicher Vogel, sondern ein räuberischer Nabe sei.“ „Die magyarische Nation“, so fährt Tolstoi fort, „die wegen ihrer Zäpfertheit allezeit berüchtigt war, ist durch ihren Unterrichtsminister in Konkurs geraten. Solange die Nation nicht erwacht, wird sie vor der ganzen Kulturwelt bloßgestellt sein.“

Deutsches Reich

Die Iron- und Burenpolitik Englands und die preussische Polenpolitik.

Im Septemberheft der konservativen Preussischen Jahrbücher veröffentlicht Dr. Emil Daniels einen Aufsatz: „Buren und Briten“, den er mit der sehr zeitgemäßen Empfehlung schließt, Preußen möge in seiner Polenpolitik „die Iron- und Burenpolitik der Briten“ zwar „nicht mechanisch kopieren“, aber das von der „die Zeichen der Zeit richtig erfassenden“ englischen Staatskunst gegebene „gute Beispiel“ nachahmen, indem es den Polen, wie die Engländer den Iren und Buren, „Nachsicht und Geduld“ entgegenbringt und ihnen innerhalb ganz bestimmter, aber weit gestreckter Grenzen „Vertrauen“ zeigt.

Die geistliche Schulaufsicht.

Einen interessanten Beitrag zur Frage der geistlichen Schulaufsicht und zur pädagogischen Bildung der Geistlichen liefert die Preuss. Lehrertg., indem sie einen Brief abdruckt, den ein junger geistlicher Lokalschulinspektor in der Provinz Posen an einen Lehrer nach einer Schulrevision schrieb: Darin kommen u. a. folgende „pädagogische“ Auslassungen vor:

Wir müssen von den Kindern unbedingte Aufmerksamkeit fordern, das heißt, es müssen alle den Lehrer scharf ansehen. Scharf ansehen können sie nur, wenn sie scharf sitzen. Scharf sitzen können sie nur, wenn der Lehrer es von ihnen rücksichtslos verlangt. Verlangen kann er es nur, wenn er selbst so scharf wie möglich dasteht. Die Haltung scharf und die Muskeln gespannt, ohne das kann kein Lehrer unterrichten. Der Lehrer muß so stramm wie möglich dastehen: Knie an Knie, Hacken an Hacken... Die Kinder müssen für den Lehrer so sitzen, daß er jedes einzelne in jedem Augenblick sieht. Jedenfalls muß der Lehrer jeden Schüler möglichst ganz, mindestens aber bis zum Nackenansatz und dem Galse sehen, damit er die Halsmuskeln betrachten kann, die mit den Armen in Verbindung stehen und jede Armbewegung verraten... Krankwerden ist nur eine Folge der mangelhaften Gewöhnung und Selbstzucht...

Dazu bemerkt die Nat. Ztg. mit Recht: Der geistliche Herr hat ganz entschieden seinen Beruf verfehlt. Auf einem Kasernenhofe hätte er als Unteroffizier seine Pädagogik praktizieren müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Rekonstruktion des Kabinetts.

Der Plan, das Kabinett in ein vollparlamentarisches zu verwandeln, ist bisher der Verwirklichung um keinen Schritt näher gerückt. Er hat sogar gegenwärtig an Aktualität ein wenig eingebüßt, da die Schwierigkeiten, die in den Personenfragen liegen, in der Zwischenzeit sich noch stärker geltend gemacht haben als in jenem Zeitpunkte, wo man die Rekonstruktion des Kabinetts zuerst ins Auge gefaßt hat. Handelsminister Dr. Forstner und Ackerbauminister Graf Auersperg haben am Samstag den Ausgleich unterschrieben. Es liegt nun zwar weder eine sachliche noch eine politische Notwendigkeit vor, daß diese Minister den Ausgleich auch vor dem Parlament vertreten, aber daß diese Minister das Kabinett verlassen sollen, ehe der Reichsrat den Ausgleich noch in Verhandlung genommen hat, klingt an und für sich ganz unwahrscheinlich. In unterrichteten Kreisen wird auch erklärt, daß man erst eine vollständige Klärung der parlamentarischen Verhältnisse abwarten werde, ehe man die Rekonstruktionspläne wieder und ernstlich aufnehme. Vor allem sollen auch die Entschuldigungen der christlich-sozialen Partei in der Ausgleichsfrage abgewartet werden. Dieser Partei würde nur unter der Bedingung eine Vertretung im Kabinett angeboten werden, wenn sie mitwirken würde, eine Majorität für den Ausgleich zu bilden. Was aber den Eintritt von Vertrauensmännern der deutschen und der czechischen Agrarier in das Kabinett betrifft, so sind die Schwierigkeiten persönlicher Art noch immer dieselben wie am Schlusse der Sommer-Session. Die czechischen Agrarier halten an der Kandidatur ihres Obmannes Abg. Bráschek fest, gegen die von anderer und auch von czechischer Seite verschiedene Einwände erhoben werden. Eine ausgleichsfreundliche Haltung der christlich-sozialen Partei würde trotz aller schwer lösbarer Personenfragen die Rekonstruktionspläne der Entscheidung näher bringen, aber keineswegs soll die Vollparlamentarisierung des Kabinetts in den nächsten Wochen vor sich gehen. Vielleicht erst im nächsten Jahr.

Frankreich.

Honotaur und die Marokko-Frage.

In einem Artikel der Revue hebdomadaire tritt der frühere Minister des Äußeren Honotaur für die rasche Revision des Algeciras-Vertrages ein, den er für zu schwächlich erklärt, um von ihm etwa in jetziger Zeit das Schicksal des Weltfriedens abhängig zu machen.

Er erkenne alle Gründe an, die europäische Diplomaten davon zurückhalten könnten, so schnell eine eben erst geschaffene Rechtslage wieder abzuändern, aber die Tatsachen gingen weiter, und wenn man nicht die Unordnung ins grenzenlose verlängern wolle, müsse man so verständig sein, ohne falsche Rücksichten, ohne Hintergedanken, Verbitterung und Nervosität schon jetzt darüber nachzudenken wie man das „Papier“ von Algeciras durch ein dauerhaftes, praktisches, der Vernunft und den allgemeinen Interessen entsprechendes Abkommen ersetzen könne.

Großbritannien.

Die Regierung und die Eisenbahner.

Der Präsident des Handelsamtes Lloyd George erklärte in Cardiff bei einer Unterredung, die Regierung sei sich des Erstes der Eisenbahnkrise voll bewußt, und er stehe dieserhalb in ständiger Verbindung mit dem Premierminister. Im übrigen werde das Handelsamt alles aufbieten, was in seiner Macht stehe, um einem Ausstand der Eisenbahner vorzubeugen.

Auch ein Stück Frauenfrage.

Die Regierung von Neusüdwales hat Vorkehrungen getroffen, um regelmäßig in England junge Mädchen für die Einwanderung in ihren Staat zu gewinnen. Es wird natürlich darauf gesehen, daß die Mädchen imstande sind, häusliche Arbeiten zu verrichten. Die Regierung übernimmt den größten Teil des Fahrgebühres und hält die Hand über die eingewanderten Mädchen, bis sie eine Stellung gefunden haben. Letzteres ist nicht schwer. Die ersten Gruppen von Mädchen wurden gleich nach ihrer Ankunft untergebracht, aber die Nachfrage nach Dienstmädchen, denen hohe Löhne in Aussicht gestellt werden, dauert fort und die Regierung will ihr entgegenkommen. Es sollen nicht weniger als alle vierzehn Tage hundert Mädchen ausgesandt werden.

Serbien.

Kein Denkmal für den schwarzen Georg.

Die serbische Regierung stellte einer Belgrader Bank, die die Anregung zur Errichtung eines Denkmals für Karageorg, den Gründer der jetzigen Dynastie, gegeben hat, für diesen Zweck 30,000 Franken zur Verfügung. Ministerpräsident Pačičić nahm die Gründung eines Denkmalskomitees in die Hand und lud die Chefs aller Parteien ein, dem Komitee beizutreten. Sie lehnten aber, wie der Bosn. Ztg. geschrieben wird, alle die Einladung ab, mit der Begründung, daß angesichts der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage sowie im Hinblick auf die im Lande herrschende Stimmung der Zeitpunkt für die Errichtung eines Denkmals des Gründers der jetzigen Dynastie nicht geeignet sei. Der König soll davon sehr peinlich berührt worden sein.

Vermischtes.

Monarchisches aus der französischen Republik. Soeben findet in Paris eine Weintraubenversteigerung statt, die eines weitergehenden Interesses entbehrt. Es handelt sich nämlich um die „Chasselas du Roi“, jene weißen Trauben, die von altersher in Fontainebleau eigens für die Tafel der französischen Könige gezeugt und gepflegt wurden. Unter den ersten Präsidenten der Republik blieb dies auch so. Seit der Präsidentschaft Loubets gelangten die Trauben aber zum öffentlichen Verkauf, und so manches treue Royalistenherz kann sich nun bei diesem loyalen Genuß in die alte Zeit zurückträumen. Auch an den Schaufenstern sieht man jetzt wie alljährlich diese Trauben mit dem stolzen Namen: „Vin du Roi“. Es gibt in Frankreich noch mehr Ueberbleibsel des Königtums, die die Republik sorgfältig bewahrt. In Rambouillet z. B. wurden seit der Regierung des Sonnenkönigs Ludwig XIV. die großen Jagden des Hofes abgehalten, und sobald dabei ein Jagd in den Schutzbereich des Königs kam, erscholl von den Bediensteten der Ruf „Coq au Roi!“, worauf niemand mehr schießen durfte, bis der Schuß des Königs gefallen war. Auch diese Sitte übernahmen die Präsidenten; und besonders Herr Félix Faure, der ehemalige Lederhändler, war es, dem dieser Abglanz des Königtums wohl gefiel, wie er überhaupt sehr auf höfische Etikette hielt. Unter Loubet wurde der Ruf in „Coq du Président“ geändert und jetzt soll er ganz abgeschafft werden. Noch weiter zurück greift eine Würde, die heute nur noch ein leeres Wort ist, ehemals aber von erster Bedeutung war. Es ist dies die Stellung eines „Lieutenant de la Louvetterie“. Die „Wolfsjäger des Königs“ waren einst eine Art von königlichen Kommissaren, von denen jeder einen bestimmten Bezirk des Landes von Wölfen und anderem Nahrungszug reinzuhalten hatte. Zu diesem Zweck wurden große Jagden veranstaltet, die als äußerst vornehm galten. Heute, da selbst in den rauhen Senonnen ein Wolf nur noch selten auftaucht, ist die Einrichtung der Wolfsjäger veraltet; doch noch immer tragen sieben Herren aus alten Adelsgeschlechtern den Titel und beziehen aus ihm sogar ein nicht unbedeutendes Einkommen.

Das Leben für die Wissenschaft. Eine bekannte Chicagoer Dame, Mrs. Harriet Martyn hat sich erboten, ihr Leben für die Wissenschaft zu opfern, freilich in der Hoffnung, daß die Wissenschaft ihr das Leben wiederherstellen wird. Sie schrieb einen Brief an Prof. George Boe, der einen künstlichen Atmungsapparat erfunden hat, mit dem er erstickte Personen wiederbeleben zu können hofft, und bot sich ihm zu einem Experiment an. Prof. Boe mußte dieses Opfer im Dienste der Wissenschaft freilich ablehnen. „Das würde bedeuten“, erklärte er, „daß wir zunächst die Dame absichtlich töten. Kein ernsthafter Mann der Wissenschaft wird sich zu solchem Tun hergeben. Es ist allerdings mein Wunsch, wenn ein derartiger Unglücksfall eingetreten sein wird, meinen Apparat zu erproben. Es sind bereits so viele Tiere, die 20 Minuten lang für tot gelten mußten, damit wieder zum Leben erweckt worden, daß ich nicht daran zweifle, daß der Versuch auch bei Menschen gelingen wird.“

Studenten als Lohnarbeiter. Man schreibt der Zts. Ztg. aus Newyork: Ueber Studenten, die sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, hat das Bowdoin College, ein angesehenes Lehr-Institut in Brunswick (Maine), soeben eine Statistik veröffentlicht. Im letzten Studienjahr gab es demnach in diesem College zwanzig junge Leute, die sich ihren ganzen Unterhalt selbst erwarben, während achtzig andere bis zur Hälfte der Kosten ihrer Studien verdienten. In zweihundert verschiedenen Berufsarten machten sich die Studenten — vornehmlich in den Ferien — nützlich. Einige thronten auf dem Bock von Eiswagen als Kutscher, andere spielten Kellner in

Sommerhotels, wieder andere arbeiteten in Zeitungs-Redaktionen, einige halfen Farmern bei der Ernte, einer bezog 725 Dollars als stellvertretender Pastor einer Gemeinde unweit des Kollege, ein anderer verdiente Geld als Aufseher in einem öffentlichen Gebäude und wieder einer stellte ein Adressbuch für eine kleine Stadt zusammen, wofür er 500 Dollars erhielt. Daß die Arbeit keinen ungünstigen Einfluß auf die Studien hat, geht daraus hervor, daß von den 22 besten Studenten 11 mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben aus selbst erarbeiteten Mitteln bestritten hatten, während jeder einzelne dieser 22 wenigstens etwas zu seinem Lebensunterhalt oder den Studiengeldern beigetragen hatte. Diese Statistiken stehen nicht vereinzelt da, ja in vielen Colleges haben die Verwaltungen einen Arbeitsnachweis für Studenten eingerichtet. Der gesetzliche Verfehr der Studenten untereinander leidet auch nicht dadurch, daß der eine oder der andere Eiswagenkutscher, Kellner, „Farnhand“ oder etwas Lehnliches gewesen ist; von den acht Verbindungen (fraternities) in Bowdoin ist noch nie ein Student aus einem solchen Grunde zurückgewiesen worden.

Die Zahl der Grundstücke in Berlin beträgt zurzeit rund 30,000: davon sind rund 27,000 bebaut. Obgleich in Berlin eine rege Bautätigkeit herrscht und in der Peripherie größere Gelände in eine Menge kleinere Hausgrundstücke parzelliert werden, wächst die Zahl der bebauten Grundstücke nur wenig. Diese merkwürdige Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß im Innern der Stadt fast alle kleineren, in schwachen Händen befindlichen Grundstücke verschwinden und mit größeren angrenzenden vereinigt werden. In der Linden-, Leipziger-, Ritter- und vielen anderen Straßen sind an Stelle der früheren kleineren Häuser ausgebehnte Geschäftslokale entstanden. Dieser Prozeß führt dazu, daß die Zahl der Grundstücke schließlich nicht wächst, sondern abnimmt.

Aus der Münchener „Jugend“. Zwei Telegraphisten spielten mit einem Fremden Stat. Als einer von ihnen mit dem Ausspielen zögerte, trommelte der andere nerds mit den Fingern auf den Tisch, ihm telegraphierend: „Komm mit Rot heraus.“ Aber der Dritte war auch Telegraphist und auch er trommelte: „Spielt Du Rot, so kriegt Du eins hinter die Ohren!“

Bonhomie. Der berühmte und beliebte Geheimrat E., Direktor der Medizinischen Klinik zu B., neigt im Kolleg gerne zu humoristischen Nebenbemerkungen. Als ein Praktikant auf die Frage nach dem Hauptsymptom des Typhus die ganz blödsinnige Antwort gab: Schmerzen in der linken Wade, sagte der Geheimrat gelassen und freundlich: „Nun, ich sehe, daß Sie in dieser Frage auf einem Standpunkt stehen, der von dem Standpunkt, welchen ich vertrete, in wesentlichen Punkten abweicht. Ich hoffe aber, daß wir durch gegenseitige Zugeständnisse doch noch zu einer Einigung gelangen werden.“

Sofales.

Der Chef der 4. Infanterie-Division Generalleutnant Jppolit Schilinski und der Rayon-Chef Generalmajor Wladimir Sjolonia sind in Riga eingetroffen und im Hotel Frankfurt a. M. abgestiegen.

Eine Versammlung der lettischen nationalen Partei wurde, wie schon kurz berichtet, am Sonntag im Rigaer Lettischen Verein abgehalten. Sie war wieder gut besucht. Interessant war diese Versammlung, die vom Redakteur Fr. Weinberg geleitet wurde, dadurch, daß zu ihr mehrere lettische Demokraten und Rabetten erschienen waren. Einige von ihnen brachen in ihren Reden über die Parteien den Stab, denen sie noch vor kurzem angehört haben. Tatsache ist jedenfalls, daß die von der lettischen nationalen Partei vertretenen Prinzipien vermocht haben, bei den hiesigen Letten Wurzel zu fassen.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Parteipräsidenten betrat Propst Irbe die Tribüne, um in längerer Rede über die lettischen Parteien zu sprechen. Die lettischen Parteien seien eine Modesache und nach dem Vorbilde der russischen Parteien gegründet, so z. B. die lettische Rabettenpartei. Die Gründer dieser Parteien begingen einen großen Fehler, indem sie so wichtige Fragen — wie die christliche Religion und die nationale Frage an die zweite Stelle setzten. Ist es jetzt noch möglich, diesen Fragen im lettischen Volksleben die ihnen gebührende Stellung einzuräumen? Unser Leben, so fuhr der Redner fort, ist einen anderen Weg gegangen, als die lettischen Parteien und die lettische Presse. Die Kirchen sind ebenso gefüllt, wie vor der lettischen Revolution und das lettische Familienleben ist ebenso gut oder ebenso schlecht wie vorher. Man muß recht weit nach links gehen, um zu hören, daß man nicht an Gott glaubt. Man hört jetzt auch von den Einklinkenden, daß sie Letten sind. Wer die Letten nach der Meetingszeit beurteilt, der kennt nicht die Psychologie der Volksmasse. Es ist vorgekommen, daß einer, der am Montag auf einem Meeting Gott verleugnet hat, am nächsten Sonntag zum heiligen Abendmahl gegangen ist. Mit ihrem Herzen dürften die Letten für keine der russischen Parteien eintreten, denn es steht nicht in den Sternen geschrieben, welche russische Partei die Interessen der Letten am wirksamsten vertreten wird. An der russischen Politik sollen die Letten nur soweit teilnehmen, als sie dazu aufgefordert werden.

Abvokat Guben weist darauf hin, daß die Kleinwölfer in Westeuropa die nationalen Interessen den Klasseninteressen voranzustellen, bis sie sich rechtliche und soziale Selbständigkeit erkämpft haben. Auch für die Letten ist es noch zu früh, die Klassenpolitik zu treiben. Zuerst müssen auch sie sich eine rechtliche und soziale Gleichberechtigung erkämpfen. Sie können dieses dadurch erreichen,

daß ihre Vertreter in der Reichsduma sich der Autonomiestrangruppe anschließen, die in der dritten Reichsduma vielleicht eine ebenso wichtige und ausschlaggebende Rolle spielen dürfte, wie das Zentrum im deutschen Reichstage. Doch dürfe die Autonomiestrangruppe nicht Opposition als Selbstzweck treiben. Kaufmann Böhm fragt, warum die lettische Intelligenz, die lettischen Advokaten, Lehrer usw. nicht zu der Versammlung erschienen sind? Redner sieht den Grund ihres Nichterscheinens in dem Umstande, daß die Versammlung keine Bankdirektoren- und andere einträgliche Stellen zu vergeben hat. Kaufmann M. Steinberg versichert, daß er seit vielen Jahren nicht so warmempfundene Reden im Rigaer Lettischen Verein gehört hat, wie jetzt auf den Versammlungen der nationalen Partei, und wünscht, daß die nationale Partei zum Herzen des lettischen Volkes werden möge. Fr. Weinberg führt aus, daß die nationale Partei nicht allein den Zweck hat, Wahlagitation zu treiben, sondern auch klare politische Begriffe zu schaffen. Redner versichert, immer ein Demokrat gewesen zu sein, doch habe man ihn in letzter Zeit zum Aristokraten gestempelt. Dieses komme daher, weil man keinen rechten Begriff vom Demokratismus habe. Der Demokratismus, so führte der Redner weiter aus, entstehe da, wo ein Volk, wie bei uns die Deutschen, sich zu sehr über das andere erhebe. Die dadurch entstandene große Kluft will die lettische nationale Partei zu überbrücken versuchen. Den falschen Demokratismus der Neuzeit, der die Herrschaft der Masse übertragen will, verwirft die lettische nationale Partei. Eine Ungleichheit wird immer bestehen, der Ehrliche und Kluge soll mehr geachtet werden, als der Unehrlische und Dumme. Der reine Demokratismus hat nirgends einen Erfolg gehabt. Bei den Letten solle er sich mit der nationalen Idee vereinigen. Neumann wünscht, daß die nationale Partei für die Durchführung der Reformen und die Aufhebung des Kriegszustandes auf friedlichem Wege sorgt. Der Riga'sche lettische Reichsdumaabgeordnete solle von der nationalen Partei kommen. Redakteur Fr. Weinberg führt aus, daß die lettische nationale Partei in betreff der Wahlen einem bunten Parteigewirr gegenüber steht. Die Juden sollen sich gespalten haben, die Russen desgleichen, nur unter den Deutschen herrsche volle Einigkeit. Das Beste wäre, wenn die lettische Reformpartei sich ganz auflöse und der nationalen Partei sich ganz anschließen würde. Die Unterschiede im Programm der beiden Parteien seien nicht groß: die Reformpartei hat die nationale Frage nicht an die erste Stelle gesetzt und bekämpft nicht so entschieden die Sozialdemokratie, wie die nationale Partei. Sollte jedoch die Reformpartei sich nicht ganz der nationalen Partei anschließen wollen, so wird doch letztere umbeirrt ihrer Wege gehen. Die Letten bilden schon an und für sich in der zweiten Kurie die Majorität, es könne auch nicht gezweifelt werden, daß die 3000—4000 deutschen Wähler der zweiten Kurie für den Kandidaten der lettischen nationalen Partei stimmen werden, da sie am entscheidendsten für die Ordnung eintritt. Die lettische nationale Partei habe bis jetzt keine Unterhandlungen mit den Deutschen geführt, würde es jedoch tun. Eine Konferenz der Führer der lettischen Ordnungsparteien hat bereits stattgefunden, an der, außer den Vorstandsmitgliedern der nationalen Partei, die Rechtsanwälte Großwald, Krafftalk und Samuel teilgenommen haben. Letzterer hat erklärt, daß die lettischen Rabetten an einem Wahlkartell, zu dem die nationale Partei gehört, nicht teilnehmen werden. Auch hat Redner gehört, daß ein lettischer Rabettenführer die Deutschen vor Weinberg gewarnt hat, der nach 2 Jahren ein ganz anderer sein werde. — Die lettischen Demokraten sind keine organisierte Gruppe. Einige von ihnen wollen für den russischen Oberlehrer Dern stimmen, der weder die lettische Sprache beherrscht, noch die Interessen des lettischen Volkes kennt. Ein großer Teil der lettischen Demokraten steht jedoch auf nationaler Grundlage. Nur Mißverständnisse trennen sie von der lettischen nationalen Partei, die befeitigt werden müssen. Die kosmopolitischen Sozialdemokraten können nicht zu den Letten gezählt werden. Sie werden ihren eigenen Weg gehen, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie siegen werden. Unter den jetzigen Verhältnissen haben die Letten nicht auf die Zahl ihrer Vertreter in der Reichsduma, sondern auf ihre Person zu sehen. Gailit empfiehlt, Fr. Weinberg als Riga'schen Deputierten aufzustellen. Der Vorschlag wird von der Versammlung mit Beifallstundgebungen empfangen. Weinberg meinte, daß der Kandidat der nationalen Partei erst später aufgestellt werden soll. Da die Wahlen in Riga in der zweiten Hälfte des laufenden Monats stattfinden sollen, so sollen bis zu denselben jeden Sonntag Wahlversammlungen der lettischen nationalen Partei im Rigaer Lettischen Verein abgehalten werden. — Die Versammlung wurde vom Parteipräsidenten um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Ein Meeting. Am Sonntag, wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß bei Olai ein Volksmeeting stattfinden würde, worauf mehrere Polizeibeamten und eine Militärabteilung unter Leitung des Gehilfen des Kreischefs des IV. Distrikts dahin abkommandiert wurden. Das Meeting war aber schon beendet, jedoch wurden 22 Personen als Teilnehmer an ihm arretiert. Zwei von ihnen wurden nach einer Untersuchung aus Riga ausgewiesen und die übrigen, nach der Feststellung ihrer Persönlichkeit, freigelassen.

Raubüberfälle auf der Kubahnschen Landstraße. Am Sonnabend Abend sind mehrere Bauern auf dem Wege von Riga nach Hause von Räubern überfallen und beraubt worden. Einigen raubten sie Einkäufe, einem anderen das auf die Reise mitgenommene Brot und einem, bei dem sie nur 70 Kop. fanden, ließen sie das Geld bei dem

Bemerten, daß sie weniger als einen Rubel nicht nähmen. Als die Polizei eintraf, waren die Räuber bereits im Dreiflügelbüchischen Walde verschwunden.

j. Kazja. Am Sonntag wurde auf der Wittauer Chaussee eine Durchsuchung des Publikums von der Kreispolizei ausgeführt, wobei viele verdächtige und paßlose Personen arretiert wurden.

Otto Handtmann †. Sonntag, den 6. Oktober (28. September) ist in Galatz in Rumänien ein Mann plötzlich verschieden, der eine Reihe von Jahren auch in unserer Stadt tätig gewesen ist und hier eine freundliche Erinnerung namentlich unter seinen engeren Landsleuten hinterlassen hat.

Das Rig. Tg. widmet ihm folgenden Nachruf: Als im Jahre 1888 für den Posten eines Sekretärs im hiesigen deutschen Generalkonsulat, das damals noch Wahlkonsulat war, eine Vakanz eintrat, wurde diese Stellung Handtmann, der bis dahin Buchhändler gewesen und in der hiesigen Buchhandlung von Deubner tätig gewesen war, vom damaligen Generalkonsul C. H. Gelmring anvertraut. Er fand sich sehr schnell in seinen neuen Beruf hinein und verblieb hier bis zum Jahre 1897 auf seinem Posten.

Ein treues Andenken wird dem braven Manne auch bei uns bewahrt bleiben. Denziger Verein (Ortsgruppe Riga). Heute findet in Mitau die Eröffnung der achten Klasse der Bürgerchule statt, die zugleich die erste Präparandenklasse des neuzubegründenden deutschen Elementarlehrerseminars, das die drei deutschen Vereine ins Leben rufen, bildet.

Zum Besten der Schulen des Deutschen Vereins (Ortsgruppe Riga) wird am 3. und 4. November im Saale des Gewerbevereins eine festliche Veranstaltung stattfinden, die auf das allgemeine Interesse aller rechnen kann, die wissen, was sie an der deutschen Schule haben.

Richard Wagner-Vortragszyklus. Der erste Abend des Vortragszyklus von Oscar Springfeld über Richard Wagner findet morgen um 7 1/2 Uhr abends in der Aula des Stadtgymnasiums statt und hat zum Programm: Die Meisterfinger von Rürnberg, Herr Springfeld wird voraussichtlich ein zahlreiches Publikum haben; jedenfalls ist die Kartenausgabe, wie uns mitgeteilt wird, eine sehr rege.

Rezitationsabend. Herr v. Gruenewaldt, der leider durch Erkrankung genötigt war, den Termin seines Rezitationsabends zu verschieben, wird Donnerstag, den 4. Oktober um 8 Uhr abends im Saal der Börsenkommerzschnle lesen. An Stelle des in Aussicht genommenen Streichquartetts wird als Epilog zur wunderbaren dramatischen Dichtung „Der und Tod“ ein Largo Beethovens aus dem D-dur Trio gespielt werden.

Willekte sind im „Deutschen Verein“ Angliantische Straße Nr. 5 und im Stellennachweisbureau des Vereins, Tollenboulvard Nr. 10 im Hof, sowie abends von 7 Uhr ab an der Kaffe zu haben.

Der Scholander-Viederabend am nächsten Freitag ist beinahe jetzt schon ausverkauft; es sind wie uns aus dem Bureau Neldner mitgeteilt wird, nur noch wenige Karten à 3 Rbl. 10 Kop. zu haben.

Vorträge von Frau Dr. Ali Erhgg-Helenius aus Helsingfors. Der Aufforderung des Komitees der Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung freundlichst Folge leistend, hat sich Frau Dr. Helenius, wie bereits angekündigt, bereit erklärt, in Riga eine Reihe von Vorträgen über die Alkoholfrage und zwar besonders in bezug auf die Jugendzucht und die Aufgabe der Frau im Kampfe gegen den Alkohol, zu halten.

Der erste Vortrag findet Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der St. Johannisgilde statt über das Thema: „Ein ver-

fäumer Moment in der Erziehung unserer Jugend“; der zweite, Mittwoch, d. 10. Oktober, abends 8 Uhr ebendasselbst über das Thema: „Was hat man in den großen Kulturstaaten getan, um die Jugend zu retten?“ Der dritte Vortrag wird Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, auf dem Diskutierabend mit Damenbeteiligung im Gewerbeverein stattfinden und hat als Thema: „Ueber die Enthaltensbewegung“.

Kammermusik-Konzert. Sonntag, d. 7. Okt., um 7 1/2 Uhr, findet in der Aula der Stadtrealchule das I. Kammermusik-Konzert der Rigaer Musikschule (von Sigich) statt. Das Programm besteht ausschließlich aus Werken klassischer Komponisten: Beethoven, Streichquartett, opus 18, Nr. 2, Haydn, Streichquartett C-dur (Kaiserquartett), sowie Bach, Violinsonate Nr. 6. Die Violinsonate wird Herr Konzertmeister Bankwitz, von Herrn Direktor S. Nedela am Klavier begleitet, spielen. Die Billetausgabe (à 30 Kop. incl. Programm) erfolgt täglich von 10—1 und 3—6 Uhr in der Kasse der Rigaer Musikschule (gr. Sandstraße 36). Näheres im Inseratenteil.

Der Vortrags-Zyklus zum Besten des Vereins „Bethabara“ wird morgen (Mittwoch) um 7 Uhr abends von Herrn Pastor W. Stehmann eröffnet, dessen Thema „Eid-Weineid-kein Eid“ lautet. Einlaßkarten à 50 Kop. sind abends am Eingang zur Aula der Stadtrealchule erhältlich.

H. K. Im Stadttheater kam gestern die erste Poffenovität in dieser Saison zur Ausführung: „Wo die Liebe hinfällt“, an der vier Mann mitgearbeitet haben. Als Stückverfasser zeichnen sich Jean Krén und Arthur Lippich, die Gesangsterte rühren von Alfred Schönfeld und die Musik von Max Schmidt her. Es ist loblich, daß die Kompagnons ihr Tätigkeitsgebiet genau abgegrenzt haben, da der Wert des von ihnen Geschaffenen recht verschieden ist.

Die Hefste Kasse sah diesmal nur 2 Jachten: „Rabi und Bera am Start, die gemeinsam mit Senta (R. VII) um 11 Uhr auf die Reise gehen“ u. s. w., dieses jedoch nicht taun, insofern als „Rabi“ noch vor dem Schuß davon ging und zurückgerufen wurde; dann, nachdem sie die Linie nicht erreicht, wieder kehrt machte und schließlich zum dritten Mal starten mußte, während „Bera“ mit 2:40 Startzeitpüngung und „Senta“ (+5:56) ins Rennen gingen.

„Rabi“ blieb auf der Bordenwindstrecke ein wenig und „Senta“ recht gehörig zurück. Die Marke rundete „Bera“ jetzt 3 1/2 Min. vor „Rabi“ und „Senta“ jogte 28 R. 50 Sek. später als „Bera“.

„Auf die Liebe gibt es kein Patent“ mit dem Refrain: „Zwei Augen sehst, ein Mädchen spitz, ein Ruf, das ist der ganze Wig!“ Gespielt wurde vorzüglich, und wenn es hin und wieder im Publikum zu einem herzhaften Lachen kam, so war es das Verdienst der Herren Fender (Gemeinderat Röllmann) und Busch (Forstleier) sowie des Jrl. Kolmar, die als liebenswürdige Mäucherin in Sonntagslaune war. Aber auch die übrigen Mitwirkenden — die Damen Kannee, Sachs, Penning, Erhard-Sedlmaier und Weinholz, und die Herren Stegmann, Rüdert, Röllmer, Bentzien, Gagemann, Taube und Delfs — taten ihr Bestes, das zu leicht befrachtete Schifflein doch noch ohne Unfall in den Port zu bringen.

Stadttheater. Mittwoch — Abonement A 10 geht Richard Wagners „Rienzi“ neu einstudiert in Szene. Bei dieser Aufführung wird auch im dritten Akt das ursprüngliche Finale wieder hergestellt und schließt dieser Akt nunmehr nicht mit dem Schlachtgefang, sondern mit Rienzi Rückkehr als Sieger aus dem Kampfe gegen die Nobilität.

Am Sonntagabend gelangt Lorzings komische Oper „Der Waffenschmied“ bei Kleinen Preisen zur Darstellung. Als Georg debütiert Herr Leo Jiegler vom Stadttheater in Erfurt. Die für Freitag angelegte Vorstellung von „La Traviata“ muß wegen Indisposition des Fräulein Louise Angerer auf einige Tage verschoben werden und gelangt dafür „Tanhäuser“ im Abonement A 11 zur Aufführung.

Die Gymhana des Rigaer Reiklubs fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung des Publikums bei prächtigem Wetter im Kaiserwald statt. Im Lanzenstechen siegte Herr P. Wirtdau. In der Trabtour ging Herr Hausmann als Sieger hervor. Im „Galopp nach der Kugel“ traf Herr E. Meyer als erster beim Richter ein.

Das Rennen mit dem Glase Wasser in der Hand und das Hürdenpringen brachte Baron Kolbe auf „Toups“ heim.

Auch im fünften Rennen siegte Baron Kolbe. Das sechste und siebente Rennen landete Herr W. Butte. (Regleres kam zwischen Fußgänger und Reiter zum Austrag.) Im „Jeu de rose“ siegte Baron Kolbe.

Gewerbeverein. Mit Sonntag, den 7. Okt., eröffnet die Haus- und Vergnügungs-Kommission für die Mitglieder des Vereins die Reihe ihrer winterlichen Veranstaltungen. — Ein sogenannter „dramatischer Abend“ ist es, mit dem die heurige Saison beginnt! Zur Aufführung gelangt der ausgelassene Schwank „Das Opferlamme“, ein Stück, das mit seinen tollen Einfällen und Situationen unseren bekannnten und beliebten Vertretern des Humors auf unserer Bühne reichlich Gelegenheit geben wird, ihrer guten Laune die Fühl zu lassen. Nach der Vorstellung findet ein Promenaden-Konzert statt.

Rechtbilder-Vortrag. In der vollbesetzten Aula der Börsenkommerzschnle hielt am letzten Sonntag Herr Jordan den Vortrag über die Schweiz.

Die den Vortrag begleitenden Rechtbilder der wunderbaren Bergwelt erschienen in einer Farbenpracht und Wahrheit, daß uns die Alpenluft daraus frisch entgegenwehte.

Besonders großen Beifall fanden die Landschaftsbilder des Bierwaldfürster Sees, über die Schiller in seinem unsterblichen Freiheitsgefange den Zauber seiner Poesie ausgegossen hat.

Das Interesse, das immer weitere Kreise des Riga'schen Publikums diesen Rechtbilder-Vorträgen entgegenbringt, hat Herrn Jordan veranlaßt, die von ihm beabachtigte zweite Tournee zu verschieben, und noch eine Reihe von Vorträgen in Riga zu veranstalten, die je an Sonntags-Abenden in der Aula der Börsenkommerzschnle stattfinden werden.

Am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr findet auf Wunsch eine einmalige Wiederholung des Rechtbilder-Vortrages über die Schweiz statt.

Das Absegeln des Rigaer Jachtklub fand vorgestern bei schönstem Wetter auf der Düna in Form einer internen Wettfahrt, welche mit einem Handikap vereinigt war, statt. Die Segelbahn führte vom Start (Höhe des Klubhauses) nach Voldeera, Mündung der Aa, und zurück. Total 12 Seemeilen. Wind: SW, S und später SO, östlich raumend; lt. Windmessung 4,19 Meter in d. Sek. Es lief ein recht starker Strom, mit welchem die Jachten vor dem Winde fluchwärts liefen und zurück mußte gekreuzt werden, bis Mühlgraben recht gegenan und später als der Wind östlicher wurde, mit einem Streckzug.

Die kleinste Kasse sah diesmal nur 2 Jachten: „Rabi und Bera am Start, die gemeinsam mit Senta (R. VII) um 11 Uhr auf die Reise gehen“ u. s. w., dieses jedoch nicht taun, insofern als „Rabi“ noch vor dem Schuß davon ging und zurückgerufen wurde; dann, nachdem sie die Linie nicht erreicht, wieder kehrt machte und schließlich zum dritten Mal starten mußte, während „Bera“ mit 2:40 Startzeitpüngung und „Senta“ (+5:56) ins Rennen gingen.

„Rabi“ blieb auf der Bordenwindstrecke ein wenig und „Senta“ recht gehörig zurück. Die Marke rundete „Bera“ jetzt 3 1/2 Min. vor „Rabi“ und „Senta“ jogte 28 R. 50 Sek. später als „Bera“.

„Auf die Liebe gibt es kein Patent“ mit dem Refrain: „Zwei Augen sehst, ein Mädchen spitz, ein Ruf, das ist der ganze Wig!“ Gespielt wurde vorzüglich, und wenn es hin und wieder im Publikum zu einem herzhaften Lachen kam, so war es das Verdienst der Herren Fender (Gemeinderat Röllmann) und Busch (Forstleier) sowie des Jrl. Kolmar, die als liebenswürdige Mäucherin in Sonntagslaune war.

„Auf die Liebe gibt es kein Patent“ mit dem Refrain: „Zwei Augen sehst, ein Mädchen spitz, ein Ruf, das ist der ganze Wig!“ Gespielt wurde vorzüglich, und wenn es hin und wieder im Publikum zu einem herzhaften Lachen kam, so war es das Verdienst der Herren Fender (Gemeinderat Röllmann) und Busch (Forstleier) sowie des Jrl. Kolmar, die als liebenswürdige Mäucherin in Sonntagslaune war.

„Auf die Liebe gibt es kein Patent“ mit dem Refrain: „Zwei Augen sehst, ein Mädchen spitz, ein Ruf, das ist der ganze Wig!“ Gespielt wurde vorzüglich, und wenn es hin und wieder im Publikum zu einem herzhaften Lachen kam, so war es das Verdienst der Herren Fender (Gemeinderat Röllmann) und Busch (Forstleier) sowie des Jrl. Kolmar, die als liebenswürdige Mäucherin in Sonntagslaune war.

„Auf die Liebe gibt es kein Patent“ mit dem Refrain: „Zwei Augen sehst, ein Mädchen spitz, ein Ruf, das ist der ganze Wig!“ Gespielt wurde vorzüglich, und wenn es hin und wieder im Publikum zu einem herzhaften Lachen kam, so war es das Verdienst der Herren Fender (Gemeinderat Röllmann) und Busch (Forstleier) sowie des Jrl. Kolmar, die als liebenswürdige Mäucherin in Sonntagslaune war.

Dampfer Nachrichten. Der von der Rorbischen Dampfschiffsgesellschaft am Mittwoch, den 26. September abends mit ca. 500 Passagieren ab hier expedierte Dampfer „Eduard Regel“ ist gestern nachmittag nach weniger als 4 tägiger Reise in Hull eingetroffen.

Der Dampfer „Kiwland“ nach am Sonnabend den 29. September von hier nach Lübeck abging, ist laut telegraphischer Nachricht heute 7 Uhr morgens wohlbehalten in Travemünde angekommen.

Der landwirtschaftliche Taschenkalender des Agronomen J. Biffeneck für 1908 ist soeben, hübsch gebunden, im 15. Jahrgange erschienen. Der Kalender empfiehlt sich besonders für Verwalter, Wirtschaftsaufseher usw., denen er alle nur wünschenswerten Auskünfte und Tabellen bringt. Das frühe Erscheinen des Kalenders kommt auch insofern zu statten, als für alle im Frühjahr beabsichtigten Bauten und Remonten das Holzmaterial zeitig im Winter zu berechnen und anzuschaffen ist, wozu im Kalender die nötigen Hinweise enthalten sind. Der Kalender ist vom Herausgeber (gr. Königstr. Nr. 29) zu beziehen.

Ein blühender Jasminzweig wurde uns heute als Zeichen unseres milden Herbstes auf den Redaktionsstisch gelegt.

Kur von bestem Samen kann man hohe Erträge erwarten. Leider hat man oft Aerger über schlechte Samenlieferungen, aber oft erhält man auch hervorragende Erträge, so daß der Wunsch entsteht, von dieser Pflanze wieder zu säen. Da darf nun aber nicht eine beliebige Pflanze zur Samenwahl stehen bleiben, sondern man muß die beste ihrer Art wählen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau Nr. 40 wird beschrieben, wie man z. B. mit Buchbohnen verfährt; man zählt nicht nur die Schotenzahl an reichtragenden Büschen, sondern die einzelnen Schoten werden auch gemessen, damit die Nachkommenschaft möglichst langschotig ausfällt. Das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. verfenbet auf Wunsch an unsere Leser jene Nummer kostenfrei.

In Bilderlingshof brannte in der Nacht vom 29. auf den 30. September die unbewohnte Villa des Inhabers des Gasthauses „Victoria“ in Riga, Rudowig, nieder. Man vermutet eine Brandstiftung.

Verhaftete Ladendiebinen. Gestern um 6 Uhr nachmittags kamen zwei Frauen in den Manufakturladen des Kaufmanns 2. Gilde Alexander Neumann in der Apothekerstraße Nr. 38 und ließen sich Stoffe vorlegen. Dabei ließ die eine ein Stück Stoff von etwa 20 Arschin im Werte von 6 1/2 Rbl. unter ihrem Rock verschwinden. Bei ihrem Fortgehen wurden beide Frauen unter Hilfe von Schutzeuten verhaftet und in die Verwahrung des 3. Distrikts des Petersburger Stadtteils geschafft.

Diebstahl. Die in der Revaler Straße Nr. 85 wohnhafte Riga'sche Bürgerin Olga Martuschewitz zeigte an, daß gestern, zwischen 6 und 7 Uhr abends, aus ihrer mittelft Nachschlüssels geöffneten Wohnung, Herrenkleider, im Werte von 106 Rbl., gestohlen worden seien.

Unbestellte Telegramme vom 1. Oktober (Zentral-Telegraphen-Agentur). Samobskij, Petersburg. — Janowkskij, Petersburg. — Stofjar, Tob. — Burafos, Urgan. — Henning, Elern. — Korolew, Walf. — Taube, Jurjew. — Schmulchomiskij, Wilna. — Morbrano, Wilna. — Biscup, Warchau.

Totenliste.

- Auguste Müller, verw. Grünberg, geb. Küster, Riga.
Ernestine Emilie Brandt, geb. Tren, 28./IX., Wenden.
Marie Deeters, geb. Wojakowsky, 29./IX., Mitau.
Marie von Bersmann, geb. Freiin von Drachensfels, 26./IX., Suttun.
Ester Chait, geb. Hirschowitz, 35 J., 1./X., Dorpat.
Georg Ludwig Constantin Graf, 30./IX., Reval.
Margarethe Urlaub, geb. Ganet, 28./IX., Petersburg.

Quittung.

Für die arme Familie B. (siehe Nr. 213) gingen ein von v. R. 5 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 27 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den armen, kranken Klempner J. (siehe Nr. 118) gingen ein von v. R. 1 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 3 Rbl. 50 Kop. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den blinden jungen Mann gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 5 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den deutschen Familienvater von 7 Kindern gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 4 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den deutschen Familienvater von 7 Kindern gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 4 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den deutschen Familienvater von 7 Kindern gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 4 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den deutschen Familienvater von 7 Kindern gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 4 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Quittung.

Für den deutschen Familienvater von 7 Kindern gingen ein von v. R. 2 Rbl., v. R. 4 Rbl. Zusammen 7 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Wetternotiz, vom 2. (15.) Oktober 9 Uhr Morgens + 11 Gr. R. Barometer 761 mm. Wind: SO. Sonnig. 1/2 Uhr Nachm. + 14 Gr. R. Barometer 755 mm Wind: SO. Sonnig.

Table with 5 columns: Location, Time, and Number of Persons. Includes entries for Stadttheater am Abend (728 Personen), II. Stadttheater am Tage (700), II. Stadttheater am Abend (650), etc.

Table with 5 columns: Race, Time, and Number of Persons. Includes entries for R. VII. „Rabi“ (5.54.32), R. V. „Senta“ (6.54.51), R. IV. „La Lune“ (8.2.41), etc.

Marktberichte.

Ribauer offizieller Börsen-Bericht.

Ribau, den 1. Oktober 1907.
Weizen. Tendenz: fester. Russischer schwerer per Rub 122 gem., 122 Kf.
Weizen. Tendenz: ohne Angebot.
Kaffee. Tendenz: fester. Russischer höher 94-95 Kf., russischer Oekonomischer 94-95 gem., 94-95 Kf., russischer mittl. (otborny) 93-94 gem., 93-94 Kf., Durchschnittshäfer 91 Kf., Orjass-Bartjan 92-93 Kf., Gruffoje Putin 90 1/2-91 gem., 90-91 Kf. Kleinrussischer: Homel-Bachmatich-Romny-Kremenchug und Wirjatinsk 88 1/2-89 Kf., Kurischer höher 94-95 Kf., Kurischer mittl. 93 1/2 gem., 92-93 Kf., Kurischer Durchschnittshäfer 90-91 Kf., gepöhlter mittlerer 80 Pfd. holl. 90 1/2 gem.
Kaffee. Tendenz: fester. Durchschnitt 87 Kf.
Kaffee. Tendenz: fest.
Kaffee. Tendenz: fester. 100 Pfd. 115 Kf.
Kaffee. Tendenz: fest.
Kaffee. Tendenz: fester. 151 bis 162 Kf., Ribauer 148 Kf., Somler 155 Kf.
Kaffee. Tendenz: fester. Gebarrte 129-130 gem.
Kaffee: nach Qualität und Format. Tendenz: fester. Sonnenblumen, prima-dünne 96 Kf.
Kaffee: Tendenz: fester. Grobe und mittel 80 Kf.; feine 85 Kf.
Ober-Börsenmattler S. Weichlin.

Naphthabohrungen.

Die nach dem Rubangebiet ausgesandte Expedition zur Erforschung des Naphthagehalts des Bodens im Rubangebiet ist nach Moskau zurückgekehrt und hat auch festgestellt, daß die dortige Gegend sehr viel Naphtha enthält, doch soll die Gewinnung derselben sehr hoch zu stehen kommen.
Der Export russischer Schweine auf den deutschen Markt, welcher im gegenwärtigen Jahre infolge von Schweinefleuch in manchen Rayons des Nordwestens gehemmt war, hat jetzt einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Schweinezüchter eilen, den Rückstand im Export zu ersetzen und die Hauptreisbahnwege, in der Richtung nach der deutschen Grenze, werden mit den riesigen Transporten lebender Schweine kaum fertig. Infolgedessen sind die Preise für Schweine an den Einkaufsplätzen sehr gestiegen und erreichen in manchen Fällen 10-15% mehr gegen die entsprechende Periode des vergangenen Jahres. Dieses Steigen begünstigt auch das kleine Angebot von Schweinen seitens der Bauern auf den Basaren, da ein bedeutender Teil derselben infolge der Mispenernten einiger Jahre geschlachtet werden mußte. An den deutschen Märkten, an welche russische Schweine gelangen, sind die Preise für dieses Fleisch bedeutend abgeschwächt und fielen um 2-3 Kp. pro Pfund. Interessant ist der Umstand, daß die preussischen Behörden ungeachtet der Proteste der Agrarier die drückenden Quarantänen an der Grenze aufgehoben haben und hierdurch den Zustuß russischer Schweine beförderten.
Gründung einer Holzboerse in St. Petersburg. Am 27. September hat eine private Versammlung St. Petersburgischer Holzhändler beschlossen, ein Gesuch betr. die Organisation einer Holzboerse in St. Petersburg einzureichen. Dabei wurde auch eine Reihe vorbereiteter Arbeiten zur Ausarbeitung der Statuten der Boerse ins Auge gefaßt. Das Bedürfnis nach einer Holzboerse in St. Petersburg ist, wie die Ztg. Prom. Caf. schreibt, bereits längst herangereift. Der St. Petersburgischer Markt hat Umsätze von Millionen, der Exporthandel hat sich hier bereits längst gefestigt, während der Markt bisher völlig unorganisiert war, was sowohl auf seine Entwicklung als auf die Teilnehmer einen ungünstigen Einfluß hatte. So besteht beispielsweise unter den Kaufleuten bis jetzt kein Einvernehmen, und jeder Kaufmann führt seine Operationen ohne die geringste Vorstellung von der allgemeinen Marktlage aus, aus welchem Grunde die Preise des einen Holzgattens von denen des anderen um ein und dieselbe Zeit sehr verschieden sind. Das Nichtunterrichten über die Kaufleute führt dazu daß man beispielsweise über die Kreditfähigkeit dieser oder jener Firma in Berlin Erkundigungen einziehen muß, welche sich hier durch die Vermittlung ihrer Bankagenten erkundigen läßt (im laufenden Jahre erst hat Schimmelpfeng eine Agentur in St. Petersburg eröffnet). Was die Gestaltung der Eistensbedingungen der St. Petersburgischer Händler anbetrifft, so kann auch hier vieles durch die Vermittlung der Boerse verbessert werden, deren Einfluß natürlich ein viel größerer als der des einzelnen Händlers sein wird. So ist beispielsweise jetzt die Eröffnung von Holzböfen („Böfen“) mit einer Masse ganz unnützer Formalitäten verknüpft und diese Böfen werden nach Normen geleitet, die wahrscheinlich noch zur Zeit Peters des Großen festgesetzt wurden. Während der Besitzer einer solchen „Holzboerse“ alle Lasten der obligatorischen Bestimmungen und die

Steuern zu tragen hat, konkurrieren mit ihm die Holzhändler auf den Eisenbahnstationen, die gar keine Verpflichtungen haben. Für die Aus- und Beladung eines Waggons in Riga nimmt man 4 Rubel, und im St. Petersburgischen Hafen 11 Rubel, während bei dem Exporthandel jede kleine Lieberzahlung in den Lasten schon bedeutend auf den Gewinn einwirkt.

Eisenbahnwesen. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet mit Beteiligung hoher russischer Würdenträger, welche eine Bahn von Tschelent über Semipalatinsk zur Sibirischen Bahn (4000 Werst) bauen will. Es werden von den Ingenieuren Adrianow und Gläfer bereits Voruntersuchungen angestellt.
Ernteergebnisse in Rußland. Das Kaiserliche Deutsche Konsulat in Romno berichtet unterm 3. Oktober n. St.: Der Stand der Ernte des Sommer- und Wintergetreides hat sich im Gouvernement Romno nicht nennenswert verändert. Im Kreise Tschelent ist das Getreide reichlich eingefahren worden. Die Ausichten auf ein befriedigendes Ernteergebnis sind recht zweifelhaft. Die Kartoffeln haben unter der feuchten Witterung sehr gelitten und sind größtenteils verdorben. Im Gouvernement Grobno ist Weizen gut und Roggen mittelmäßig ausgefallen. Unter Mittel sind Gerste und Hafer sowie Heu geraten; abgesehen von Sommerklee, der gut steht, ist auch der zweite Schnitt des Klees als ungünstig anzusehen. Im Gouvernement Wilna ist die Roggenernte unter Mittel zurückgeblieben. Die Kartoffeln sind infolge des so lange anhaltenden Regens vielfach verfault. Im Gouvernement Wladiwostok ist die Ernte zu mehr als 2/3 schon eingebracht, während der Rest noch auf den Feldern steht. Der Ertrag ergibt bei Wintergetreide etwas unter Mittel, während der Ausfall des Sommergetreides als über mittel bezeichnet werden muß. Im Gouvernement Sumalki hat die Einfuhr der Ernte sehr unter dem Regen zu leiden gehabt, da die meisten Wege dadurch fast unpassierbar wurden; Kartoffeln auf niedrigen Stellen sind auch hier verfault. Das Sommergetreide ist unter Mittel ausgefallen. Die Getreidepreise waren vor kurzem für Weizen 1.30 Rbl., Roggen 1 Rbl., Gerste 1 Rbl., Hafer 0.90 Rbl. für das Rub. In Saatklee besteht Mangel, weil im Winter die Saat ausgefroren und für den zweiten Schnitt die Witterung nicht günstig war.
Vom Stettiner Heringsmarkt. (Bericht der Firma C. F. Dahlke, Herings-Spezial-Geschäft) Stettin, 12. Oktober. Es bestanden letzter Tourdampfern „Marjan“ und „Berlin“, sowie die Dampfer „Patria“ und „Hagholmen“ von Scheland, „Girleuek“ und „Guadiana“ von Frazerburgh und „Echo“ von Spittel brachten in dieser Woche zusammen 22,502 To. und stellt sich somit der Total-Import bis heute auf 811,485 To. gegen 272,081 To. im Vorjahre und gegen 315,057 To. in 1906 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft drehte sich in dieser Woche hauptsächlich um Crownbrand-Ware und wurden größere Posten aus dem Markt genommen.
Die Preise stellten sich für: Nordische Crownbrand-lagerfuhls 30; Crownbrand-fuhls 26/26 1/2; Crownbrand-Matfuhls 29; Crownbrand-Matties 26 1/2; Crownbrand-Fhlen 18/18 1/2; Südliche Crownbrand-fuhls 25 1/2/26; Crownbrand-Matfuhls 27 1/2/28; Crownbrand-Matties 25 1/2/26; Crownbrand-Fhlen 17 1/2/18; Fuhls und Mediumfuhls 25/25 1/2; Matties 21/22. Spents 17 1/2; Tornbellies 14/16.
Die Zufuhren in Holland stellten sich bis jetzt auf 437,288 Tons gegen 417,244 Tons im Vorjahr und gegen 836,008 Tons in 1906 bis zur gleichen Zeit. Die Preise für Holländer-Feringe waren ziemlich unverändert, aber fest und stellten sich für: Prima-Voll 27 1/2; Kleine-Voll 27; alles Steilpad in Schott. To.
Von Norwegen brachte der Gangesunder Dampfer „Jris“ eine Teilsabug, zumeist nur kleinen Fettsäure, und bebanden: RRR Kaufmanns 88; RR Großmittel 86; R. Kleilmittel 80/81; RR. Mittel 18/20; M. Kleilmittel 12/15;

Sämtliche Notierungen verstehen sich per Tonne unverschont.

Die Konjunktur in Deutschland sinkt allmählich. Der B. L. M. schreibt unterm 7. Oktober u. A.: Es zeigt sich förmlich programmäßig das, was vor Monaten deutschen Wirtschaftsleben vorausgesagt wurde: Die Konjunktur sinkt allmählich, aber ohne die gefährlichsten als internationale Erschütterung, verspricht den Eintritt allmählicher Erleichterung der gespannten Geldverhältnisse, zu begünstigen. Wir befinden uns inmitten dieser Wendung, deren Verlauf von krisenhaften Begleiterscheinungen verschont bleiben wird. Der so überaus und weit über Erwartetes zwar noch starken Geldbegehrt der Industrie, bei näherer Betrachtung ist aber ersichtlich, daß auch das Zentralinstitut bereits einer Abnahme dieser Ansprüche entgegengeht. Die gewaltige Inanspruchnahme war bekanntlich auch zum Teil auf Konto der Reichsfinanzverwaltung zu setzen, die nicht umhin konnte, das Institut an diesem schweren Termin noch weit stärker als im Vorjahre in Anspruch zu nehmen. In der Geldverbilligung aber liegt wiederum eine Stimulierung für das Börsengeschäft resp. für eine teilweise Gelung des Preisstandes in gewissen Grenzen.
Denn es ist keineswegs gelagt, daß mit der Erleichterung des Geldmarktes auch eine generelle Preisrückbildung der Wertpapiere Platz greifen müsse. Die zunächst nicht zu vermeidende Abschwächung in der industriellen Gekahrung wird voraussichtlich noch auf absehbare Zeit als ein Hemmnis wirken, soweit das Gebiet der betroffenen Dividendenpapiere in Betracht kommt. Es mögen, wie dies ja erst in der letzten Zeit zu beobachten war, daß ab und zu Aufwärtsbewegungen eintreten, die in börsentechischen Anlässen ihren Ursprung haben. Allein so lange aus der Eisenindustrie unfreundliche Berichte kommen, werden Börie und Publikum kaum Neigung und Kraft besitzen zu einer andauernden Heberwertung der in Betracht kommenden Papiere, die sich auf sachliche Momente stützen könnte. Die erschwerte Lage wird ja auch dadurch gekennzeichnet, daß die weltlichen Börsenverbände in Beratungen über Förderung des Exportes getreten sind.
Aber alle diese Erwägungen sollten nicht zu einer einschneidend pessimistischen Beurteilung der Ausichten des deutschen Wirtschaftslebens führen. Es muß eine Zeitlang geduldet werden, der reelle Konsum muß wieder erstarren, und hierzu würde die Erleichterung und Verbilligung der Kreditverhältnisse durch eine flüßigere Gestaltung des internationalen Geldmarktes am meisten beitragen. Dieser Umschwung muß abgewartet werden. Inzwischen aber sollen die Verbände ihren Einfluß ausüben, die Produktion in angemessenen Grenzen zu halten.
Diese und andere mäßige Verhältnisse, die ja nicht so bald beseitigt werden können — so auch die vorerst schwer zu beurteilende weitere Gestaltung der Verhältnisse an den internationalen Metallmärkten — dürften vorerst, selbst bei sich bessenden Geldverhältnissen keine wesentliche Änderung im gegenwärtigen ungelärten Markte der leitenden Industrie-papiere zulassen. Infolgedessen ist zunächst eine weitere Abnahme des Interesses für maßgebende Dividendenpapiere nicht unwahrscheinlich. Dagegen läßt sich erwarten, daß die Geldverleichterung eine erhebliche Anfeuerung der Kaufkraft für fest verzinsliche Werte und eine Belebung dieses Marktes in weiterer Umfang mit sich bringen wird. Man darf daher die Erwartung aussprechen, daß die nächste Zeit dem Rentenmarkt gehören und damit zugleich einer gesunden Entwicklung der seriösen Marktgebiete, die nur zu lange hinfant gehalten war, der Pfad gebreitet wird.
(Fortsetzung auf Seite 9.)

Handel, Verkehr und Industrie.

Eine Kompagnie für den Export von Holzern wird sich, wie die Ztg. Prom. Caf. schreibt, in nächster Zeit in St. Petersburg organisieren. Bereits jetzt hat sich herausgestellt, daß zu dieser Kompagnie die bedeutendsten Vertreter des St. Petersburgischer Holzhandels gehören werden.
Russische Staatsschuld. Nach den soeben erschienenen offiziellen Angaben aus Petersburg wird die Staatsschuld Rußlands zum 1. Januar 1908 auf 8,710,086,204 Rubel veranschlagt; im Vergleich mit der am 1. Januar 1907 bekannt gegebenen Ziffer hat sich dieselbe also um 100,488,676 Rubel vergrößert.
In Roland ist am 1. Oktober eine Börse eröffnet worden.
Das Donez-Bassin liefert nach dem Mitteilungen des statistischen Bureaus des Kongresses der südrussischen Montanindustriellen in der Periode vom Juli 1906 bis Juli 1907 1,001,160,000 Pud Steinkohle und Anthrazit. Es ist das erste Jahr in welchem eine Milliarde überschritten wird. Die Ausbeute ist größer als jene, die ganz Rußland im Jahre 1900 (986,82 Millionen Pud) zu verzeichnen hatte.
Die Platinagewinnung in Rußland befindet sich bereits fast ausschließlich in Händen von Ausländern. Jetzt gehen auch die großen bei Jelaterinburg befindlichen Bergwerke der Platinaindustrie-Gesellschaft an ein ausländisches Kapitalistenkonsortium über. Die Gesellschaft selbst hat sich zur Liquidation entschlossen, da sie seit längerer Zeit mit Verlust arbeitet.

ADALB. G. BERG
empfehlen en gros und en détail zu den billigsten Preisen
RIGA Alle Sorten Fournituren RIGA
Scheunen-Strasse 22
Instrumente u. Werkzeuge
für Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Optiker, Lithographen und Feinmechaniker
als: Alle Sorten Feilen aus der Fabrik „Clardon“.
List of tools: Ambosse, Blechscheeren, Bohrer, Bohrmaschinen, Bürsten flach und rund, Darmsaiten, Diamantwaagen, Drehbänke in allen Ausstattungen, Drehbogen, Drehstifte, Drillbohrer, Fassmaschinen, Feilkloben, Filzräder, Fraisen, Fraismaschinen, Grabstichel, Gravierstichel, Hämmer, Hammerstiele, Kratzbürsten, Lampen, Laubsägen, Laubsägebogen, Lithographennadeln, Lötkolben, Lötrohre, Lupen, Meißel, Nietbänke, Oelsteine, Pincetten, Polierstähle, Probiersteine, Putzhölzer, Putzleder, Ränderterräder, Ringmaasse, Rollensenker, Rollierstühle, Rubinfeilen, Rundlaufzirkel, Rundstahl, Schaber, Schleifsteine, Schmirgel, Schmirgelpapier, Schraubenzieher, Schraubenrollen, Schneideisen, Schraubstöcke, Schwungräder, Senker, Spiralzangen, Stielkloben, Triebmaasse, Universal-Drehstühle, Walzen, Wälzmaschinen, Zangen, Flach-, Beiss-, Bieg-, Zapfenbohrer, Zapfenreibahlen, Ziehbanke, Ziehheisen, Ziehmaschinen, Zirkel, etc. etc.

Preßstimmen.

Zagesüberblick Nachdem der größte Teil der Wahlmänner-Wahlen beendet ist, beginnt in den Parteien eine Umkehr nach Bundesgenossen für die Gouvernementswahlen, das Bedürfnis der Minoritäten nach Einigung gegen gemeinsame Feinde macht sich geltend.

Auch die Artikel des Kadettenführers Miljutow sind in diesem Sinne aufzufassen, wenn sie sich auch leider durch einen so großen Mangel an entscheidender Haltung auszeichnen, daß sie weder nach rechts noch nach links erwidern wirken können.

Neueste Post.

Streichungen in den Wählerlisten.

In den Jahrestischen, in den letzten Tagen vorgenommenen Streichungen in den Wählerlisten läßt sich ein planmäßiges Vorgehen nicht verkennen, das die Kadetten im letzten Augenblick ihrer Kandidaten berauben will.

Recht eigenartig mutet einen auch die Streichung Alexander Stachowitsch im Gouvernement Orel an. Wie die Birch. Wd. melden, ist Stachowitsch am 10. September aus den Listen gestrichen worden, weil er wegen Preßvergehen als Redakteur des Dniestri Listok unter Gericht stand.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde.

In St. Petersburg wurden aus einem Juwelieregeschäft an der Sadowaja von Räubern, die aus einem benachbarten Geschäft in den Laden gedrungen waren, für 40,000 Rbl. Wertgegenstände geraubt.

und um 8000 Rbl. beraubt. Bei Grodno wurde von auffälligen Bauern in einem Gutshofe die ganze Ernte niedergebrannt.

X Lindenhof. Ueber den am 27. September im hiesigen Gemeindehause verübten Raubmord bringt die Latwija eine detaillierte Darstellung, der wir nachfolgendes entnehmen: Um 12 Uhr mittags beschaftigten sich der Gemeindevorsteher und der Gemeindefreiber nebst seinem Gehilfen in der Kanzlei der Gemeindeverwaltung, die sich im zweiten Stock befindet, als 3 junge Menschen in der Kanzlei erschienen.

Kurland. Reichsbunwahl. Laut Bekanntmachung des kurländischen Gouverneurs in der Nr. 77 der kurländischen Gouvernementszeitung haben in den Städten Libau, Tuckum und Grobin, sowie in den Flecken Durben und Polangen, infolge des Nichtzustandekommens der Wahlen für die 2. städtische Kurie am 27. September, Stichwahlen für die 2. Kurie am 4. Oktober stattzufinden.

Petersburg. Der neue deutsche Botschafter Graf Pourtales wird, der Pet. Ztg. zufolge, in den ersten Tagen des November in Petersburg einreisen.

Petersburg. In der Angelegenheit des Herrn Schmidt-Minsk, der wahrhafter Russe und Oktobrist gleichzeitig war und nun bekanntlich als gerichtlicher Vertreter Landesverräter entlarvt ist, wird der „Reich“ aus Minsk berichtet, daß am 26. September eine Parteiverammlung der wachhaften Russen stattfand, in der Zweck verfolgte, den angegriffenen Führer zu rehabilitieren.

Telegramme.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Petersburg, 1. Okt. Die beim Handelsministerium gebildete interressortliche Kommission für die Frage bezüglich der Errichtung und Exploitation eines Seehandelshafens im Eismeer durch die Gesellschaft der Polar-Drallbahn hat sich dahin ausgesprochen, daß der genannte Gesellschaft gestattet wird, in der Warandeibucht einen Seehandelshafen und im Fluße Ob einen Flußhafen zu erbauen, unter der Bedingung, daß diese Häfen nach ihrer Erbauung das Eigentum der Gesellschaft bilden, mit dem Recht, von den Schiffen für die Benutzung der Anlegestellen, der Docks, der Elevatoren und der Lotsen Gebühren zu erheben.

Dtschafow, 1. Oktober. Um die Mittagszeit fand in Gegenwart aller Deputationen und der Schiffe der Schwarzmeerflotte die Enthüllungsfest des Suworowdenkmals statt.

Sodz, 1. Okt. Der temporäre Generalgouverneur hat eine obligatorische Verfügung erlassen, der zufolge Wohnungsmieter, die durch gerichtliche Entscheidung zur Exmision verurteilt worden sind falls sie sich der Erfüllung dieser Entscheidung widersetzen, einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten oder einer Geldstrafe von 3000 Rbl. unterliegen.

Belostok, 1. Okt. Es herrscht fortgesetzt heißes Wetter; stellenweise blühen die Obstbäume, der Flieder und der Jasmin wieder.

Tomashew, 1. Oktober. Nach einem zwanzigwöchigen Streik haben die Arbeiter dreier großer Fabriken die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

Samara, 1. Oktober. Im Kreise Nikolajewsk ist bei einem bahtirischen Hirten, dessen Jurte sich zirka eine Werst vom Chutor Ustjanow befindet, eine pestverdächtige Erkrankung konstatiert worden.

Charow, 1. Oktober. Bei der Station Ruzjema der Charow-Nikolajewer Eisenbahn hat ein Zusammenstoß zweier Frachtszüge stattgefunden. Fünf Waggons sind zertrümmert und 6 beschädigt worden.

Breslau, 14. Oktober. Entsprechend dem vom Kronprinzen geäußerten Wunsch, sich ausführlich mit der Zivilverwaltung vertraut zu machen, erteilt der Kaiser durch einen Erlaß sein Einverständnis, daß der Kronprinz sich im Laufe eines Jahres im Ministerium des Innern beschaftigen kann und für diese Zeit von der Ausübung seiner Militärdienstpflichten befreit wird.

London, 14. Oktober. Die Zeitung Standard erklärt auf Grund von authentischen Nachrichten, daß General French, außer dem Auftrage, das russische Dragonerregiment, dessen Chef König Edward ist, im Namen des Königs zu begrüßen, keinerlei politische oder anderweitige Missionen erhalten hat.

La Fert-Bernard, 14. Oktober. Anlässlich der Eröffnung eines Krankenhauses hielt der Finanzminister Caillaux eine Rede, in der er sagte, die Finanzreform müsse geduldig und mit der gebührenden Rücksicht auf die allgemeine Lage des Landes durchgeführt werden.

Barcelona, 14. Okt. Aus verschiedenen Ortschaften, besonders in den Provinzen Valencia und Tortona kommt die Nachricht von heftigen Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen.

Amelie-Res-Bains (Südfrankreich) 14. Okt. Der Fluß Tech ist aus den Ufern getreten. Durch die Strömung ist eine große Brücke abgetragen worden; dabei sind mehrere Fußgänger, man spricht von 7 Personen, ertrunken.

Nancy, 14. Oktober. Vor Schluß des Kongresses der Radikalen verlas der Maire von Lyon, Erriot, eine Deklaration der Partei, worin sie ihre Friedensliebe betont und versichert, daß sie an dem Prinzipie des obligatorischen Schiedsgerichtes festhält.

Mailand, 14. Oktober. Die Seher und die Arbeiter der Gasfabrik haben die Arbeiten wieder aufgenommen. In Bologna wurde am Abend des 13. Oktobers das Ende des Streiks proklamiert.

Post Olga, 1. Oktober. Unter dem Vorfige des Militärgouverneurs der hier eingetroffen ist, hat eine Konferenz stattgefunden in der Frage bezüglich der Erhebung von Post Olga zur Stadt. Post Olga erscheint gegenwärtig als administratives, Handels-, Kolonisations- und Industriezentrum.

Göteborg, 14. Oktober. (Schwedische Agentur). Der Luftballon „Mammut“, der am 12. Oktober (29. Sept.) beim Kristallpalast in London aufgestiegen war, flog am 13. Oktober (30. Sept.) über Stagen hin, sich dicht über der Oberfläche des Meeres haltend, und landete am Ufer des Wesersee's.

Lissabon, 14. Oktober. Portugal hat sich mit den von Frankreich und Spanien vorgeschlagenen Maßnahmen zur Unterdrückung der Schmuggelheinfuhr von Waffen nach Marokko einverstanden erklärt.

Casablanca, 14. Oktober. Eine aus Serrat heranziehende Truppenabteilung unter dem Kommando Muley Hafids, die sich augenblicklich 30 Kilometer von Casablanca befindet, zerstörte das Vermögen der einheimischen Stämme, die sich darauf Muley Hafid ergaben.

Schanghai, 14. Oktober. Der Generalgouverneur der Mandchurie, Chu-tschih-schang, hat nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten sich in Peking die Genehmigung zum Abschluß einer auswärtigen Anleihe gesichert, zum Zwecke der Durchführung von Reformen in der Mandchurie.

Wien, 14. Oktober. Die Wiener Zeitung „Neue Freie Presse“ hat eine ausführliche Besprechung der Wiener Wahlen veröffentlicht, in der sie die Bedeutung der Wahlen für die österreichische Politik betont.

Paris, 14. Oktober. Die französische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Francs für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

London, 14. Oktober. Die britische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Pfund für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

St. Petersburg, 14. Oktober. Die russische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Rubel für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Warschau, 14. Oktober. Die polnische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Rubel für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Berlin, 14. Oktober. Die deutsche Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Mark für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Madrid, 14. Oktober. Die spanische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Pesetas für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Brüssel, 14. Oktober. Die belgische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Francs für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Genève, 14. Oktober. Die schweizerische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Francs für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Amsterdam, 14. Oktober. Die holländische Regierung hat eine neue Anleihe von 100 Millionen Gulden für die Finanzierung der Eisenbahnen genehmigt.

Choletra.

Für den Berichtstag meldet die Agentur 49 Erkrankungen und 14 Todesfälle. Aus dem europäischen Ausland liegen Meldungen nur von Kiew und Rishni-Romgorod vor.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Berlin, London, Paris, etc.

St. Petersburg Börse.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur.

Rigauer Zweigbüro.

Berlin, 14. Oktober (1. Oktober) Tags vorher

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

Table with exchange rates for various currencies and locations like Petersburg, London, etc.

**Ritterärztliches.**

Die Riga'sche Industriezeitung hat in ihrer Nr. 17 folgenden Inhalt: Zur Geschichte des russischen Hüttenwesens; von Paul Martell. — Betrachtungen über das Pressen des Sandes bei der Herstellung von Formen für Gießereien; von G. & E. Fein, Elektrotechnische Fabrik. (Mit Zeichn. im Text.) — Technischer Bericht: Sitzungsbericht Nr. 1868 (aus Deutschlands Papierindustrie; Aufnahme von Mitteln) und Nr. 1864 (Rechenmaschinen). — Technische Mitteilungen: Hygiene des Tunnelbaues; Dampfverbrauch moderner Heißdampfmaschinen; Schutzvorrichtung bei Zugentlastung; hohe Wellensträger. — Industrie und Gewerbe: Der nordatlantische Naphthalinindustrie im Jahre 1906; Methode der Alkalivogelzucht in Russland; die Feuervergoldung und das Schwarzvergoldern vergoldeter Oberflächen; Britifizierung von Koksstaub; künstlicher Marmor; Kalt als Desinfektions- und Düngemittel von Leichen; Verfahren, der Baumwolle ein der Wolle gleiches Aussehen zu geben; über Abstammungstypen in ihrer praktischen Bedeutung; die Auswanderung der deutschen Industrie; Anlage von Nähriegelereien. — Kleinere Mitteilungen: Von der süd-russischen Metallurgie; selbsttätigende Eisen- und Stahllegierungen; Heißdampfautomobile von H. Wolf-Magdeburg; Baukosten von Beton-Schornsteinen; Eisblumenglas; Photographieren glänzender Gegenstände; neues Mittel gegen Straßenstaub; Erforschung einer Passage durch das Nordische Eismeer. — Wasserstände bei Riga und Ustj-Dwinsk.

**Kunst und Wissenschaft.**

Der berühmte schwedische Forscher Dr. Sven Hedin, der sich augenblicklich auf einer Reise in Tibet befindet, berichtet nach Simla, daß es ihm gelungen sei, wertvolle Arbeiten auszuführen. Es seien mehr als 200 Kartenblätter fertiggestellt worden und seine Aufzeichnungen füllten 1000—2000 Seiten. Außerdem habe er wertvolle photographische Aufnahmen gemacht und eine geologische Sammlung angelegt. Er habe 14 Klöster besucht, von denen zehn bisher vollständig unbekannt gewesen seien. In einem dieser Klöster habe er weibliche Kamas gefunden. (Es dürfte das erste Mal sein, daß ein Kamenloster in Tibet festgestellt wurde). Der Forscher betont, daß er im ganzen Lande nicht nur von den Beamten, sondern auch von der nomadischen Bevölkerung mit größter Freundschaft aufgenommen worden sei. Dieses Bestreben der Bevölkerung, sich mit den Europäern gut zu stellen, sei zweifellos dem Umstande zuzuschreiben, daß Sir Francis Younghusband mit Haspa so gute Beziehungen hergestellt habe.

Der bekannte Ägyptologe Dr. G. B. H. hat kürzlich eine monumentale, aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. stammende Inschrift entdeckt, durch die nunmehr erwiesen wird, daß der Nil während eines Zeitraumes von sieben Jahren die für die Fruchtbarkeit des Bodens unerlässlichen Ueberschwemmungen nicht zeitigte, infolgedessen Ägypten durch eine lange andauernde, schreckliche Hungersnot heimgeschlagen wurde. Bekanntlich ist 1700 v. Chr. das Datum des Beginns der „siebenmageren Jahre“, die im Buch Genesis erwähnt und erörtert werden. Durch die erfolgte Entdeckung kann diese bekannte

biblische Erzählung von den sieben mageren Jahren nunmehr als eine geschichtliche Tatsache betrachtet werden.

**Mona Lisa unter Glas.** Aus Paris wird geschrieben: Nachdem Vandalenhände eine Reihe von Kunstwerken im Louvre arg beschädigt haben, hat der Minister Dujardin-Beaumez beschlossen, eine Anzahl der wertvollsten Meisterwerke mit Glasfäden zu überdecken. Zuerst wurde Leonardo da Vinci's Mona Lisa mit diesem Schutz versehen. Für die Kunstfreunde bedeutet die Maßregel freilich eine schlimme Beeinträchtigung, da die Lichtreflexe auf dem Glase ständig den Eindruck des Bildes stören. Indessen sollen auch noch andere Bilder mit diesem Schutze versehen werden.

**Wahretheater Festspiele.** Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Bayreuth, daß definitiv feststeht, daß im Sommer 1908 Festspiele stattfinden.

**Vermischtes.**

**Verschiedene Mitteilungen.** Herr Toselli als „Künstler“. Die künstlerischen Leistungen des Herrn Toselli, des jungen Gemahls der Gräfin Montignoso, scheinen nicht von großer Bedeutung zu sein. Wie uns ein Privattelegramm aus Florenz meldet, ist der Kontrakt, der Toselli zu einer Konzertreise durch Amerika verpflichten sollte, im letzten Augenblick zurückgezogen worden, da seine künstlerischen Leistungen zu „inferieur“ sind, um einen öffentlichen Erfolg erzielen zu können. — Luchmalde, 11. Okt. Eine verhängnisvolle Verwechslung. In der Bronzenwarenfabrik zu Luchmalde war ein Lehrling beauftragt worden, in einer Kanne Trinkwasser für das Kontorpersonal zu holen. Auf Zureben von anderer Seite begab sich der Lehrling in die Kitchellei, wo er aus einem unbenutzten galbanischen Bade, das zwar äußerlich keine Färbung aufwies und wasserhell war, aber Cyanalkali enthielt, in das Gesicht schöpfte. Von dieser Flüssigkeit tranken, wie die Tägl. Absch. schreibt, zwei junge Leute, die Buchhalter Stein und Göge, nur wenige Schluck. Beiden wurde bald darauf übel, G. begab sich nach dem Hofe, brach dort aber zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. Ärztliche Hilfe, die sogleich herbeigeholt wurde, konnte ihn leider nicht mehr retten, da der Mund infolge eingetretenen Krampfes nicht geöffnet werden konnte. Dem St., bei dem sich sogleich Erbrechen einstellte und der sich nach Hause begeben hatte, wo er alsbald die Besinnung verlor, nachdem er bereits unterwegs sich nur mühsam vorwärts zu schleppen vermochte, wurde der Magen durch den Arzt ausgepumpt; es gelang so, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

**Von einem Krokodil zerfleischt.** Die holländischen Zeitungen berichten aus Celebes über folgendes entsetzliche Vorkommnis in Belcomba: Es wimmelt im Defloß von Krokodilen, weshalb ein Teil dieses Stromes durch Holz und Bambus abgeseilt ist, um der Bevölkerung als Badeplatz zu dienen. Eines Abends hatte sich ein großer gefräßiger Ungeheuer, ein Raiman, auf dem Landwege nach dem Badeplatz geschlichen und sich dort auf dem Grunde versteckt, als er einen Buginesen sich nähern sah. Raiman hatte sich dieser ins Wasser begeben, als er angefallen und ins Wasser gezogen wurde. Der sehr kräftige Buginese schlug aber so heftig auf den Raiman ein, daß dieser ihn loslassen mußte. Schnell schwamm der Eingeborene wieder ans Ufer, hatte dies aber kaum erreicht, als der verfolgende Raiman ihn wieder an einem Bein faßte und abermals mit ihm unter Wasser ging. Dies entsetzliche Schauspiel wiederholte sich einige Male, ohne daß einige auf das Hilfeschrei des Unglücklichen herbeieilende holländische Beamte zu schießen wagten, aus Furcht, anstatt des Raimans den Buginese zu treffen. Der Kampf wurde noch eine Weile fortgeführt, bis der Ermüdete, der aus zahlreichem Wunden blutete, das Bewußtsein verlor und in der Tiefe verschwand. Der Kampf hatte länger als eine Stunde gedauert. Im Auftrage des Assistenten des holländischen Konsulats machte die Volksmenge Jagd auf das Tier, das mit seiner Beute davongeschommen war. Es wurde bald gefangen und getötet. In seinem Magen fand man unter anderem noch Armbänder von einer eingeborenen Frau, die einige Tage vorher spurlos verschwunden war.

**Operative Heilung des Wahnsinns?** Am Dienstag hat Dr. B. Holländer in der englischen Phrenologischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag über die Frage gehalten, ob sich der Wahnsinn operativ heilen läßt. Er ist Spezialist für Geisteskrankheiten und hat schon viele Erfolge auf operativem Wege erzielt. Seine Vorschläge gehen dahin, nicht Hunderte von Kranken in großen Anstalten zusammen zu behandeln, sondern den einzelnen getrennt zu beobachten und demgemäß zu behandeln. Er hat festgestellt, daß selbst bei ernsthaften Fällen von Geisteskrankheiten die organische Erkrankung oft nicht das ganze Gehirn, sondern nur einen Teil ergreift. Die Symptome sind je nach dem Sitz der Erkrankung verschieden. Er hatte Gelegenheit, 50 Fälle von bestimmten Gehirnkrankungen zu behandeln, in denen sich die Erkrankung in Niedergelegenheit und Melancholie äußerte. Die Hälfte von seinen Patienten operierte er und die Folge davon war, seiner Aussage nach, vollständige Genesung. Ganz besonders interessant ist der Fall eines 16jährigen Knaben, der von Jugend an den Hang zum Lügen und Stehlen hatte. Ein großer Raufbold war und seine ganze Familie unglücklich gemacht hatte. Je älter er wurde, desto gefährlicher wurde er und Dr. Holländer, der ihn in Behandlung nahm, schlug operatives Vorgehen vor. Er wollte einen Knochenstreifen aus der Mittellinie des Schädels

herausschneiden und führte diese Operation auch erfolgreich durch. Während der Operation fand er am Schädel Spuren früherer Verletzungen, besonders zeigten sich an den Hirnhäuten Anzeichen überstandener Blutungen. Nachdem ein schmaler Knochenstreifen entfernt worden war, wurde die Wunde vernäht; sie verheilte vollständig und heute ist der Patient, wie Dr. Holländer behauptet, vollständig gesund und geistig normal.

**Mongolenflecke.** Es gibt beim menschlichen Geschlechte manchmal merkwürdige Erscheinungen, die zum Nachdenken auffordern. Das ist z. B. der Mongolenkinderfleck, wie er kürzlich von Dr. Tugendreich bei zwei Berliner Säuglingen in der „Berl. Medizinischen Gesellschaft“ vorgestellt wurde. In Japan tragen nahezu 90 Prozent aller Neugeborenen bei oder kurze Zeit nach der Geburt in der Kreuzfleischgegend einen oder mehrere Flecken von Erbsen- bis Handtellergröße. Sie gehen ohne scharfe Abgrenzung ins Normale über und bieten nichts Besonderes; ihre Farbe ist mattblau und wird durch Fingerdruck nicht verändert. In Japan ist die Kenntnis von diesen Flecken schon über 100 Jahre alt, und die Japaner waren früher sehr stolz auf das sie von anderen Völkern auszeichnende Mal, das sie als ein Zeichen reiner Rasse schätzten, weshalb sich auch ein religiöser Sagenkreis um diesen Fleck bildete. Es hat sich indes herausgestellt, daß er auch bei anderen Völkern vorkommt und ganz besonders eine Eigenschaft der Affen ist. Da es nahe lag, wie ein Forscher in einer französischen anthropologischen Zeitschrift ausführt, diesen Befund im Sinne der Darwinschen Abstammungslehre zu werten, so daß also die Japaner in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis ständen als andere Nationen, so bemühen sich jene jetzt eifrig, dem früher so hoch geschätzten Mongolenfleck die Bedeutung eines Rassenmerkmals zu nehmen und zu beweisen, daß er auch bei anderen Rassen vorkommt. Dafür scheint die Veröffentlichung von Dr. Tugendreich einen Beweis abzugeben, aber es gibt leider in dieser Beziehung zweifelhafte Gelehrte, die den Verdacht aussprechen, daß in solchen Fällen doch vielleicht mongolisches Blut in europäischen Kindern mit Mongolenflecken fließen könne, was natürlich sehr schwer nachzuweisen ist. Jedenfalls ist der Mongolenfleck eine höchst interessante Erscheinung.

**Der Redenfehler.** Im Petit Parisien lesen wir folgende amüsante Anekdote. Der Gast zum Kellner: „Meine Rechnung, Kellner!“ Hier, gnädiger Herr.“ Der Gast prüft sie und bemerkt dann: „Hier ist ein Fehler!“ „So?“ „Ja, denn Sie haben Kottelotte nur mit einem „i“ geschrieben.“ „Verzeihung,“ und dabei nimmt der Kellner die Rechnung und schreibt unter die Summe: „Ein Tee . . . 80 Centimes.“

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Das Leben ist unser!“ von G. Rißling-Valentin nachgeliefert.

**Roman-Feuilleton**  
der „Riga'schen Rundschau“.

**Das Leben ist unser!**

Roman von G. Rißling-Valentin.

„Wie schrecklich,“ sagte sie in weinerlichem Tone, „nun habe ich einen Kranken im Haus, die Unruhe und Störung verursacht das! Haben Sie denn den Präsidenten in der letzten Zeit verändert gefunden? Er sah doch aus wie immer. Und wenn er sich nicht wohl gefühlt hat, warum nahm er nicht beizeiten einen Arzt? Gott, ich bin ganz benommen im Kopf, mitten aus dem besten Schlaf heraus trifft mich die Nachricht. Muß ich denn hinüberkommen?“

Wenn Barbara Weisers Gewissen sich geregt, wenn sie sich vielleicht einen Moment Vorwürfe gemacht hatte, daß Frau von Bernöhy nicht sofort gerufen worden war, so schwand diese Selbstanklage jetzt mit einem Schlage; eine unglückliche Bitterkeit erfüllte ihr Herz. Was mußte Bernöhy durch diese Frau gelitten haben!

Mit kalten Worten beruhigte sie die Aufgeregte: Es sei bereits für alles gesorgt, der Kranke bedürfe außerdem der vollkommensten Ruhe.

„Gott sei Dank!“ Frau von Bernöhy legte sich wieder in die Kissen zurück. — „Sie können mir ja vielleicht ab und zu Nachrichten bringen, wie es geht.“

Nach einer halben Stunde kam Fräulein Weißer, um mitzuteilen, daß der Kranke in einen schwachen Schlaf gefallen sei, aber sie fand Frau von Bernöhy bereits wieder friedlich schlummern.

Während der folgenden Tage begnügte sie sich mit ganz kurzen Besuchen am Bett ihres Gatten; am liebsten hätte sie das Haus verlassen, in dem es jetzt so still und düster zuging, wo alles an Krankheit erinnerte, die ihr, wie allen egoistischen Menschen, nur eine unangenehme Störung bedeutete, wenn sie persönlich nicht davon betroffen werden.

Ruth wurde am schrecklichsten dadurch gequält, daß der Vater die Sprache nicht zurückerlangte, dies zitternde Bewegen der Lippen, die Versuche, zu ihr zu sprechen, der hilflose Blick der Augen erschütterte sie oft so, daß sie für Augenblicke das Zimmer verlassen mußte, um den Kranken ihre Verzweiflung nicht sehen zu lassen.

Am Tage schlief Ruth oft vor Ermattung mehrere Stunden in Barbaras großem Beihnstuhl, der an das Bett des Kranken gestellt worden war,

während Fräulein Weißer auf der anderen Seite des Bagers saß.

In der vierten Nacht öffnete der Kranke klar und groß die Augen, er hatte unsagbar unter Atemnot gelitten, Ruth hielt ihn im Arm, sie stützte ihn nach der Weisung des Arztes, nachdem derselbe dem Kranken nochmals Einspritzungen gemacht und sich dann entfernt hatte. „Er wird nichts fühlen,“ hatte er zu dem jungen Mädchen gesagt, „Sie werden vielleicht eine Stunde diese Stellung aushalten können, aber nicht länger, quälen Sie sich nicht unnötig.“

Seit dem Weggang des Arztes hatte Ruth sich nicht gerührt. Hell und leuchtend schauten sie jetzt die Augen des Vaters an, ein Schauer der Ehrfurcht überrann sie. Wieder bewegte er die Lippen.

„Mein geliebter Vater, warte bis morgen, sage mir es morgen, was du sagen willst, ich weiche ja nicht von dir. Schlummere jetzt, es wird dich stärken! Und morgen, meint Doktor Köhler, daß du wieder anfangen wirst zu sprechen — wenn es nicht gut gehen sollte, so helfe ich dir schreiben, mit deiner linken Hand ganz gewiß, es wird schon geben. Nur schone dich jetzt, mir zu Liebe, ich weiß ja auch ohnedies, was du mir sagen willst — ich habe dich ja so lieb.“

Barbara Weißer stand im Hintergrunde des Zimmers; war das noch ein Kind, das diese Herzensstöße fand? Die Tränen liefen ihr über das Gesicht, sie mußte sich krampfhaft zusammennehmen, um nicht laut aufzuschluchzen.

„Barba,“ rief Ruth in diesem Augenblicke leise, „komm her; ich glaube, der Vater sucht dich.“

Als sie herantrat, sah man es deutlich auf dem Gesichte des Leidenden, daß diese Vermutung richtig gewesen. Er löste seine gesunde Hand aus der seines Kindes und hielt sie Fräulein Weißer hin, die ihre Rechte hineinlegte; mühsam vereinte er darauf sie mit der Hand seines Kindes und sah mit einem seltsam beschwörenden Blick zu Barbara empor, während seine abgemagerten Finger sich zitternd über diese beiden lebenswarmen Hände legten. Und sie verstand die stumme, stehende, eindringliche Sprache: Ich übergebe dir mein Kind; dir, die es von Jugend auf mit Liebe umgeben hat, die wie niemand sonst jede Regung seines Herzens kennt! Behüte, schütze mir dieses Kleinod, das ich in den Stürmen der Welt zurücklassen muß, das mit seinem reichen, warmen Herzen die Mutterliebe entbehren muß. Sei du ihm Mutter, erlese auch mich; versprich mir das, damit ich ruhig scheiden kann!

Übermüdet, bis ins Innerste erschüttert beugte sich Barbara herab, sie küßte erst die stehende Vaterhand und dann die seines Kindes:

„Nie werde ich Ruth verlassen,“ sagte sie feierlich, von Tränen fast erstickt, „sie soll nichts entbehren, soweit es in meinen schwachen Kräften liegt; sie soll mir teuer sein wie ein eigenes Kind; ich will nur für sie leben, nie soll ein Kind be-

hüteter sein, von innigerer Liebe umgeben werden.“

Das Gesicht des Kranken nahm einen beruhigten, friedlichen Ausdruck an, ein milder Blick voll Dank traf sie, denn hob er mit seinen letzten Kräften mühsam den gesunden Arm, schlang ihn um seine Tochter, drückte sie schwach an sich und schloß dann die Augen.

Stunde um Stunde verrann. Das erstmal in ihrem jungen Leben, daß Ruth von Bernöhy eine Nacht durchwachte, daß sie den Tod herannahen sah. Was der Arzt, was sie vielleicht selbst für unmöglich gehalten: halb stehend, halb sitzend verharrte sie, um dem Vater das Atmen zu erleichtern, bis zum Morgen.

Als das Morgenrauschen durch die Scheiben sah, wurde der Atem ruhiger, Barbara Weißer, die neben Ruth stand und deren Arm stützte, sah, daß das Ende nahte. Als sie aufblickte, winkte das junge Mädchen sie ganz dicht zu sich heran: „Laß uns beten, daß er jetzt so sanft einschlummert, ich könnte es nicht ertragen, ihn noch einmal zu all' den Qualen erwachen zu sehen.“

Barbara Weißer nickte.

Lautlose Stille herrschte, ein feiner Schweiß hing an, auf der bleichen, scharfgemeißelten Stirne des Kranken auszuperlen, Barbara legte dem Sterbenden wortlos ein kleines, schwarzes Kreuz mit dem Heiland auf die Brust: es sollte ihm das Ende leicht machen! Um fünf Uhr morgens hatte Heribert von Bernöhy ausgelitten, so lautlos, so unmerklich war der letzte Atemzug seinen Lippen entflohen, daß die beiden Wächterinnen noch lange regungslos verharrten — tränenlos war des Kindes Blick auf das stille Antlitz geheftet, auf dem die goldene Morgenröte verklärte ihre Lichter spielen ließ; sie dankte, daß Gott ihr Gebet erhört hatte, an ihren Verlust dachte sie nicht.

Dies war die letzte friedliche Stunde für Ruth. Die Vorbereitungen zur Bestattung wurden von Frau von Bernöhy mit viel Geräusch betrieben; sie bellagte sich, daß sie so „gar keine Hilfe von ihrer Tochter habe, die sie völlig teilnahmslos allen diesen Anforderungen gegenüber allein lasse. Ueberhaupt werde sie aus dem Mädchen nicht klug, nicht eine Träne habe es vergossen.“ so erzählte sie heftig schluchzend ihren Bekannten.

Als die Trauerfeier stattfand, hielten wirklich viele der Fernstehenden Ruth für teilnahmslos, es schien so ganz und gar unnatürlich, daß ein so junges Geschöpf fern von irgend der Rührung blieb, und viele hätten sie erst recht nicht begriffen, wenn sie gehört hätten, wie Ruth zu Fräulein Weißer sagte:

„O Barba, Barba, wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin, daß er so sterben durfte, ohne Schmerz, in meinem Arm, in deiner und meiner Gegenwart, die ihn am meisten liebten auf der Welt! Ich kann nicht weinen, ich kann nur immer danken!“

Es erregte Frau Bernöhy's heftigsten Unwillen, daß Ruth nicht das geringste Interesse für die Anschaffung der Trauertouletten bezeugte.

„Ich trage am liebsten mein Konfirmationskleid, das ist ja schwarz, und er hat mich darin noch zuletzt gesehen.“

Als die ersten Wochen der Unruhe vorüber waren, begann sich die Lücke deutlicher fühlbar zu machen, auch Frau von Bernöhy empfand vielleicht jetzt erst, was sie an diesem Manne verloren. Es kamen Stunden, da sie Neue fühlte, nicht besser zu ihm gewesen zu sein, und sie suchte dann Verständnis bei der Tochter. Doch Ruth, die gesehen hatte, daß die Mutter in den letzten Tagen seines Daseins, seiner Weiden so wenig Verstehen und Teilnahme für den Vater gezeigt, daß sie die langen Jahre der Ehe nur der eigenen Behaglichkeit gelebt, ohne es auch nur zu versuchen, auf seine kleinen Passionen, auf seine persönlichen Neigungen einzugehen, konnte nicht an ein wahres Gefühl glauben. So jung sie war, fühlte sie doch, was der Vater entbehrt haben mußte; in den langen Stunden an seinem Krankenlager, seinem Sterbebett hatte sie sich gesagt, daß naturgemäß ihre Mutter sich nie und nimmer auch nur für eine Minute diesen Platz hätte rauben lassen dürfen, wenn sie den Vater wirklich und wahrhaft geliebt hätte.

Eine tiefe Bitterkeit war in das Herz des Mädchens eingezogen, die sie der Mutter nicht zu vergeben vermochte. Sie erwiderte derselben keine unehrerbietigen Worte, sie beleidigte sie nicht, aber sie ging nie darauf ein, wenn die Mutter über den Vater sprach. Ihren tiefen, unagbaren Schmerz, die gewaltige Sehnsucht, die sie dem Entschlafenen nachempfand, verbarg sie in der tiefsten Tiefe ihres Herzens. Keine Macht der Welt hätte sie vermocht, mit der Mutter darüber zu sprechen.

Sie hatte keinen Glauben an die gezeigte Reue, an diesen zur Schau getragenen Schmerz. Wenn Frau von Bernöhy kurz nach dem Hinscheiden ihres Mannes lautklagend, unter Tränen mit Bekannten über den Toten gesprochen und gleich darauf mit der Schneiderin aufs eifrigste die kleinsten Details eines Trauerkleides beraten konnte, so ging ein verächtlicher Zug über Ruths Gesicht. Noch ängstlicher verschloß sie dann ihr Inneres: Was wußte diese Frau von ihrem Kindes heißen Schmerz, von dem großen Heimweh nach dem Schützer, dem Freunde seiner Jugend, dem brennenden Weh des Vermissens, das zeitweise Ruths Herz fast zu zerreißen drohte. Wofin jetzt mit dem ganzen Schatze der Liebe, der grenzenlosen Zärtlichkeit, die sie genohnt gewesen, dem vergötterten, verehrten Vater so schwärmerisch und überreich zu geben?

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber

Cand. jur. R. Ruck. Dr. Alfred Ruck.